

Einbeziehen, Mitwirken, Verändern

Klimaschutz in der Sozialen Arbeit partizipativ gestalten



Impressum

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V.

Oranienburger Str. 13–14

10178 Berlin

Telefon: 030 246 36-0

Telefax: 030 246 36-110

E-Mail: info@paritaet.org

Internet: www.der-paritaetische.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Gwendolyn Stilling



Redaktion:

Lisa Dörfler

Janina Yeung

Lektorat:

Neila Kemmer

Gestaltung:

Carolin Mertens, eCouleur Berlin

Titelbild:

© GEMI e. V., Sterntal Wohnen gGmbH, Förderwerk Bremerhaven gGmbH, BZSL e. V.

Bilder/Grafiken Innenseite:

© Fotos: elements.envato.com, Illustrationen: freepik.com

Druck:

Print Pool GmbH, Taunusstein;

gedruckt auf Papier mit dem Blauen Engel



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/11774-2403-1139

1. Auflage, 05/2024

Für Fragen oder Anmerkungen zur Broschüre schreiben Sie uns an:

klimaschutz@paritaet.org

Inhalt

Vorwort	5
Klimaschutz in der Sozialen Arbeit partizipativ gestalten	6
Die Rolle sozialer Einrichtungen in der Transformation.....	7
Partizipation als Wesensmerkmal der Sozialen Arbeit.....	8
Kommunikation als erster Schritt zur Partizipation.....	8
Ins Handeln kommen.....	11
Gesellschaftlichen Wandel gestalten – Engagement mit dem Handabdruck.....	11
Aktionstage/Aktionswochen/Aktionsmonate	14
Stromfreier Kita-Tag im Winter.....	14
Fahrradkilometer sammeln beim STADTRADELN Berlin.....	16
Gesunde Tage beim SOS-Kinderdorf Berlin.....	18
Aktionstage für Nachhaltigkeit.....	20
Nachhaltigkeit in der Nachbarschaft.....	21
Die Kehrenbürger*innen der faktura.....	22
Nachhaltige Feste und Events	24
Nachhaltige Weihnachtsfeier bei Sterntal Wohnen.....	24
Secondhand-Modenschau im Bürgerzentrum Neukölln.....	26
Der Wunschbaum der ZBB.....	28
Das Klima-Fest von die reha.....	30
Klimaschutz-AGs und Projektgruppen	32
Selbst-bestimmt für Vielfalt und Inklusion.....	32
Kunst- und Fotografieprojekt: Großstadtalltag im Klimawandel.....	34
Die Kleiderkammer-AG in der Förderschule der Lebensgemeinschaft Bingenheim.....	36
Exkursionsreihe „unser Klima“.....	37

Kooperationen	39
Färben mit Naturmaterialien.....	39
Klimaquartier Ellener Hof.....	41
Neudietendorfer Streuobstwiesentag.....	44
Betriebliche Integration in einem nachhaltigen Inklusionsunternehmen.....	46
Wo es wächst und gedeiht.....	48
Die Wurmbox – Kooperation mit Regenwürmern.....	50
Klimaschutz im Alltag	52
Barrierefreie Mobilität mit der Rikscha.....	52
Der Hamburger Mietführerschein – Klimaschutz kann jede*r.....	54
Upcycling und tauschen in der Klimaschutz-Werkstatt.....	56
Nachhaltig basteln mit Kindern.....	58
Kleidertausch und Foodsharing im Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg.....	60
Upcycling-Laden von Platane 19.....	62
Sozialökologische Angebote	64
Nachhaltiges Zusammenspiel der Eigenbetriebe.....	64
Nachhaltige Gestaltung für öffentliche Räume.....	66
Inklusiver Stadtteilgarten Tempelhof.....	67
Soziale Landwirtschaft auf dem Waldeckhof.....	69
Klimafreundliche Kantine des WIB Verbundes.....	71
„Gutes x 3“ – ins Glas statt in die Tonne.....	73
Quellen	75

Vorwort

Sehr geehrte*r Leser*in,

Deutschland soll bis 2045 klimaneutral werden. Um dieses Ziel der Bundesregierung zu erreichen, bedarf es einer grundlegenden Transformation unserer Gesellschaft. Die dafür notwendigen Veränderungen, die uns alle auf unterschiedliche Weise betreffen, bringen Verunsicherung mit sich.

Zum Teil werden Sorgen gezielt geschürt, um

Menschen Angst vor der Zukunft zu machen und die Spaltung der Gesellschaft voranzutreiben. Um der damit verbundenen Gefährdung unserer Demokratie entgegenzuwirken und um die Klimaschutzziele zu erreichen, ist es besonders wichtig, alle Menschen im Transformationsprozess mitzunehmen. Eine breite Beteiligung und echte Partizipation sind hier der Schlüssel zum Erfolg.

In sozialen Einrichtungen und Diensten sind Sie die Expert*innen für die Umsetzung partizipativer Klimaschutzmaßnahmen, denn Partizipation ist ein wesentliches Prinzip der Sozialen Arbeit. Sie kennen bereits viele Methoden, die Sie für die gemeinsame klimafreundliche Umgestaltung Ihrer Einrichtungen und das Gemeinwesen anwenden können. Wir wissen um die vielen Herausforderungen, mit denen Einrichtungen und Träger momentan konfrontiert sind. Dennoch sind wir davon überzeugt, dass wir als Wohlfahrtsverband und Träger sozialer Einrichtungen und Dienste einen wichtigen Beitrag zur Transformation leisten können und müssen. Wie dies gelingen kann, zeigen bereits zahlreiche Aktionen und Projekte Paritätischer Einrichtungen. In einem partizipativen Prozess haben wir eine Vielzahl an Beispielen für Sie zusammengestellt: von Klimaschutz-Aktionstagen, über AGs und Kooperationen mit Umweltverbänden bis hin zu ganzheitlichen sozialökologischen Projekten.

Schon beim Lesen der Beiträge haben wir gespürt: Klimaschutz macht Spaß! Er stärkt die Gemeinschaft und die Verbundenheit mit der Natur. Wir hoffen, dass dieser Funke auch auf Sie überspringt und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Nachmachen.



Dr. Joachim Rock, Lisa Dörfler und Janina Yeung
Projekt „Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken“



© die reha e. V.

Klimaschutz in der Sozialen Arbeit partizipativ gestalten

Die Klima- und Umweltkrisen und damit einhergehende Extremwetterereignisse wie Hitzeperioden oder Überschwemmungen zeigen uns deutlich, dass wir nicht wie bislang leben und wirtschaften können. Auch die zunehmende Verschmutzung und das stetig fortschreitende Artensterben bedrohen unsere Lebensgrundlage und das Gleichgewicht unseres Planeten. In den vergangenen Jahren wurden auch zunehmend die gesundheitlichen und sozialen Folgen der multiplen Krisen in Deutschland sichtbar: Sehr junge und alte Menschen sowie Menschen mit Behinderungen, chronischen Krankheiten oder Vorerkrankungen sind besonders stark von den gesundheitsschädigenden Folgen der Klimakrise betroffen. Menschen mit geringer sozioökonomischer Ausstattung leben häufiger in Stadtteilen mit hoher Lärm- und Feinstaubbelastung, weniger Grünflächen und in schlecht isolierten Gebäuden, wodurch sie negativen Umwelteinflüssen, wie zunehmenden Hitzeperioden, stärker ausgesetzt sind. Zusätzlich haben sie oftmals schlechteren Zugang zum Gesundheitssystem und zu gesunden Lebensmitteln. Bereits bestehende soziale Ungleichheiten werden so durch die ökologischen Krisen verschärft. Hiervon sind strukturell benachteiligte Menschen, wie People of Colour, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Vorerkrankungen, Menschen mit psychischen Störungen, LGBTQI+, obdachlose Menschen, Kinder, Frauen und ältere Menschen besonders betroffen.¹

Aktuelle klimapolitische Maßnahmen, wie etwa die Förderung von Elektromobilität oder energieeffizienter Gebäudesanierung, erreichen sozial benachteiligte Menschen kaum oder gar nicht. Vielmehr profitieren gerade einkommensstarke Haushalte von den bisherigen Programmen. Um zu verhindern, dass die Schere weiter auseinandergeht zwischen denjenigen, die die Klimakrise mitverantworten und die bislang von klimapolitischen Förderungen profitieren auf der einen Seite und denjenigen, die wenig dazu beigetragen haben, aber die Folgen früher und deutlicher spüren – in Deutschland und global – auf der anderen Seite, brauchen wir eine sozial gerechte Klimapolitik. Die notwendige Transformation der

Gesellschaft kann nur gelingen, wenn alle Menschen mitgenommen werden. Deshalb ist es wichtig, auch die Perspektiven sozial benachteiligter Menschen in gesellschaftliche und politische Diskurse einzubringen. Die Sozial- und Wohlfahrtsverbände machen sich dafür stark, dass diese Gruppen gehört und miteinbezogen werden.



© Q-PRINT&SERVICE GmbH

Die Rolle sozialer Einrichtungen in der Transformation

Doch auch die verschiedenen sozialen Einrichtungen können im Sinne einer Transformation von unten einen wichtigen Beitrag leisten: Durch die alltägliche Begleitung und Beratung von Individuen, Familien, Gruppen und die Gestaltung von Gemeinwesen haben sie Zugänge zu Menschen, die von vielen anderen Akteur*innen der Transformationsbewegung nicht erreicht werden. Die bestehenden vertrauensvollen Beziehungen und niedrighschwelligem Angebote können genutzt werden, um zum einen die Menschen über die Folgen der Klima- und Umweltkrisen aufzuklären und ihre Resilienz zu stärken und zum anderen gemeinsam Handlungsalternativen zu entwickeln und auszuprobieren. Dadurch können soziale Träger auch das Bewusstsein über notwendige Veränderungsprozesse in die Breite der Gesellschaft bringen und durch eine entsprechende Mobilisierung wiederum den Druck auf die Politik erhöhen, notwendige Klimaschutzmaßnahmen schnellstmöglich umzusetzen und diese sozial gerecht zu gestalten. Soziale Träger und Verbände können anwaltschaftlich die Ideen der Adressat*innen für eine sozial- und klimagerechte Zukunft in den Aushandlungsprozess über die Ziele und Wege der Transformation einbringen oder sie darin unterstützen, selbst zu Wort zu kommen.

Deliberative Bürger*innenbeteiligungen werden zunehmend in Transformationsprozessen, wie etwa in der Stadt- und Regionalentwicklung, angewendet. Deliberation meint dabei Verhandeln oder Aushandeln. Transformation als gesellschaftlicher Wandel ist kein technischer Prozess, sondern eine fortlaufende Aushandlung darüber, wie wir als Gesellschaft die Frage nach einem guten Leben für alle beantworten wollen. Ein gemeinsames Verständnis davon ist notwendig, damit sich alle Akteur*innen einer pluralistischen Gesellschaft in entsprechenden Maßnahmen zur Transformation wiederfinden und diese mittragen. Durch aktive Beteiligung werden Menschen von „passiven Objekten politischer Willensbildung zu aktiven Subjekten der Gestaltung“². Beteiligung ist nicht nur notwendig, um Akzeptanz in der Bevölkerung für den gesellschaftlichen Wandel zu erhöhen, sondern ganz grundlegend, um die Demokratie zu stärken. Einen kritischen Blick darauf zu haben, ob wirklich alle Interessen und Perspektiven – also auch



© Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg

die von marginalisierten Gruppen – in Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden, sollte Aufgabe von sozialen Trägern und Wohlfahrtsverbänden sein.

Möglichkeiten zur Beteiligung am Klimaschutz für alle Menschen zu gewährleisten, sind auch in wegweisenden UN-Menschenrechtsdokumenten wie dem 2022 verabschiedeten Menschenrecht auf eine gesunde und nachhaltige Umwelt oder dem 2023 erschienenen General Comment 26 zur UN-Kinderrechtskonvention verankert.



© die reha e. V.

Letzterer fordert die beteiligten Staaten auf, Kinder und Jugendliche als Akteur*innen im Umweltschutz ernst zu nehmen, ihnen zuzuhören und sie an politischen Entscheidungen zu beteiligen.³ Sich auf diese Dokumente zu beziehen, kann die eigene Argumentation untermauern, um die Beteiligung aller am Klimaschutz und an der sozialökologischen Transformation zu stärken.

Partizipation als Wesensmerkmal der Sozialen Arbeit

Menschen Teilhabe zu ermöglichen und so ihre Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit zu fördern, ist der Sozialen Arbeit immanent. Partizipation ist eines ihrer zentralen Prinzipien. Je nach Kontext und Verständnis gibt es sehr unterschiedliche Ansätze, die Adressat*innen Sozialer Arbeit bewusst zu beteiligen:



© Sterntal Wohnen gmbh

Teilnahme und Teilhabe, Mitgestaltung, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitverantwortung, Selbstorganisation, Koproduktion (die Zusammenarbeit zwischen professionellen und bürgerschaftlichen Akteur*innen auf Augenhöhe). Partizipation ist mit allen Zielgruppen und Adressat*innen möglich. Je nach gesundheitlichen, sozialen, sprachlichen oder kognitiven Einschränkungen variieren ihre Form und ihr Umfang: von Selbstorganisationen über Verbandsarbeit und Beiräte bis zu Zukunftswerkstätten und Befragungen. Dabei bedeutet Partizipation immer, Entscheidungsräume zu öffnen

und Macht abzugeben.⁴ Auch in den Sozialgesetzbüchern wie etwa dem Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) oder dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) ist die Beteiligung der Betroffenen rechtlich verankert.

Kommunikation als erster Schritt zur Partizipation

Als Sozialarbeiter*innen, Träger sozialer Hilfen und als Wohlfahrtsverband haben wir bereits das notwendige Wissen und die Fähigkeiten, Klimaschutz partizipativ zu gestalten. So können wir einerseits einen wichtigen Beitrag zur Transformation leisten und andererseits die Adressat*innen Sozialer Arbeit befähigen, aktiv zu werden, um nicht ohnmächtig den zahlreichen Krisen ausgesetzt zu sein.

Bevor wir allerdings diesen wichtigen Schritt hin zur Partizipation gehen, müssen wir beachten, dass Menschen diese Krisen unterschiedlich wahrnehmen und demnach auch individuell adressiert werden müssen. Die Beschäftigung mit der Klimakrise kann bei Menschen unterschiedliche Emotionen hervorrufen. Bei manchen treten Gefühle wie Angst, Überforderung oder Ohnmacht auf, bei anderen Wut oder Trauer. Partizipation kann genau hier ansetzen und die Menschen aus diesem Gefühl herausholen und durch einen aktiven Beitrag Selbstwirksamkeit erleben lassen. Dennoch gilt es zunächst, diesen Gefühlen Raum zu geben und sie ernst zu nehmen. Wir müssen uns nicht auf ein Gefühl einigen und auch nicht andere überzeugen wollen. An erster Stelle sollte immer stehen, einander zuzuhören und einander zu verstehen.

Neben den negativen Emotionen gibt es noch andere Gründe, die dazu führen können, dass Menschen das Thema Klimakrise verdrängen oder abwehren. Klimaschutz kann beispielsweise als Bedrohung von Werten wie soziale Gerechtigkeit und Solidarität gegenüber Schwachen interpretiert werden.

Wenn nicht alle in die notwendige Transformation eingebunden und berücksichtigt werden, entsteht schnell das Gefühl, dass sich Klimaschutz nur Wohlhabende leisten können. Klimathemen werden in der öffentlichen Debatte zudem oft in negative Narrative eingebaut, wie zum Beispiel, dass Klimaschutz immer etwas mit Verzicht zu tun hat und die Freiheit durch Klimaschutzmaßnahmen eingeschränkt würde.⁵

Außerdem gilt es zu erwähnen, dass das Thema Klimaschutz den Zwiespalt dessen offenlegt, was einer Person eigentlich wichtig ist, wie Umwelt- und Klimaschutz, und dem, was sie tatsächlich tut, zum Beispiel mehrmals pro Woche Fleisch essen. An diesen Zwiespalt erinnert zu werden kann unangenehm sein. Es entsteht ein Gefühlszustand unvereinbarer Kognitionen, zwischen denen Konflikte entstehen. Dies wird als kognitive Dissonanz bezeichnet. Anstatt jetzt das eigene Verhalten in Richtung Klimaschutz zu ändern, werden häufig die Werte angepasst, um das positive Selbstbild zu erhalten. Das kann dann so aussehen: „Mir ist Klimaschutz wichtig, trotzdem esse ich regelmäßig Fleisch, da es keine guten Alternativen gibt und ich auch die Biobauern unterstützen möchte.“ Durch Strategien wie Relativieren, Abwerten von Alternativen, Vergleiche mit anderen, Leugnen und Normalisieren machen wir es uns im Alltag leichter, diesen schwierigen Themen gegenüberzutreten.

Um den beschriebenen Gefühlen, Vorurteilen und Abwehrmechanismen entgegenzutreten, braucht

es nicht nur Fakten und Argumentationen, sondern Gespräche auf emotionaler und persönlicher Ebene. Umstellungsprozesse, auch wenn sie partizipativ gestaltet werden, können als Angriff auf die persönliche Autonomie und Vorlieben empfunden werden. Eine behutsame Kommunikation und Einbeziehung aller Beteiligten berücksichtigen von Anfang an diese Bedürfnisse. Bei partizipativen Klimaschutzmaßnahmen sollte immer auf Freiwilligkeit gesetzt werden, statt auf Zwang.

Im Gespräch kann es helfen, das Eigeninteresse und den Nutzen für die Beteiligten zu adressieren. Zum Beispiel kann ein Beitrag zum Klimaschutz auch ein Beitrag zur eigenen Gesundheit sein oder dabei helfen, den Planeten für die eigenen Kinder oder Enkelkinder zu erhalten. Auch gemeinsam positive

Bilder und Visionen für unsere Zukunft zu entwickeln, kann dabei helfen, sich für eine nachhaltig wandelnde Gesellschaft zu öffnen und sich aktiv einbringen zu wollen. Wichtig ist, die Adressat*innen nicht erst bei der Umsetzung miteinzubeziehen, sondern sie bereits bei der Entwicklung von Ideen zu beteiligen.



© Lebensgemeinschaft Bingenheim



© dieraha e.V.

Impulse für die Entwicklung einer gemeinsamen Vision

- > Wie stellen wir uns unseren Träger, unsere Einrichtungen, Stadtteile, unsere Gesellschaft und unsere Erde in der Zukunft vor?
- > Welche Rolle wollen wir darin einnehmen?
- > Welche Werte sind uns wichtig und was bedeuten sie für unser Leben und Arbeiten?
- > Welche neuen Kooperationen wird es geben?
- > Welche Rolle spielen dabei Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz?
- > Was möchten wir gemeinsam in der Zukunft erreichen?

Da das Wissen über den Klimaschutz und Formate der Beteiligung nicht überall gleich vorhanden sind, sollte beachtet werden, dass Informationen wirklich alle Menschen erreichen. Dafür ist es wichtig auf die Menschen zuzugehen, statt darauf zu warten, dass sie aktiv zum Beispiel eine Einrichtung aufsuchen oder selbst das Thema ansprechen. Informationsmaterial und Einladungen zu Projekten und Initiativen sollten zudem für alle zugänglich sein. Dazu gehört auch die Übersetzung in mehrere Sprachen sowie in Leichte Sprache.

Im Projekt „Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken“ wurde in Kooperation mit dem Forum der Migrant*innen im Paritätischen eine *Postkartenserie* mit ganz praktischen Klimaschutztipps in verschiedene Sprachen übersetzt.



Ins Handeln kommen

Zu wissen, wo und wie wir einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können, erhöht die Resilienz von uns allen. Neben Kommunikation und Bildung ist die Beteiligung an konkreten Aktivitäten vor Ort wichtig, um adaptive und transformative Verhaltensweisen zu fördern.⁶ Die Möglichkeiten hierfür sind vielfältig und bunt: von einer gemeinsamen Umstellung der Verpflegung, über das Betreiben eines Secondhand-Ladens bis hin zu bereichsübergreifenden Kooperationen und politischer Kampagnenarbeit. Die größte Wirkung können wir dann erzielen, wenn wir gemeinsam mit anderen versuchen, die Rahmenbedingungen für ein nachhaltiges Leben zu verbessern.



© ZBB Saarbrücken gGmbH

Gesellschaftlichen Wandel gestalten – Engagement mit dem Handabdruck

Daniela Baum, Stefan Rostock – Germanwatch

Wir können unsere Gesellschaft nur dann wirklich nachhaltig gestalten, wenn sich alle an diesem Prozess beteiligen. Auch wenn die Verantwortung bezüglich der Klimakrise und anderer globaler Herausforderungen sehr unterschiedlich verteilt ist, können wir uns alle einbringen, um sie zu bekämpfen. Das Engagement und die Ideen dafür nehmen zu. Wenn wir uns dazu mit anderen zusammentun und gemeinschaftlich die Strukturen und Rahmenbedingungen um uns herum verändern, kann Transformation gelingen.

Wir brauchen deshalb auch eine Bildungsarbeit, die vom Wissen ins Engagement begleitet, die Menschen und Gruppen widerstandsfähiger macht für kommende Veränderungen. Sie sollte Fähigkeiten und Motivation dafür vermitteln, sich zusammen für das Gemeinwesen einzusetzen.

Der Perspektivwechsel – vom Fuß- zum Handabdruck

Um die Klimakrise zu bewältigen, braucht es Klimaschutz, das heißt die Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen. Auf der individuellen Ebene ist dies als Verringerung des sogenannten CO₂-Fußabdrucks bekannt. Auch Unternehmen, Organisationen oder soziale Einrichtungen können so ihre negativen Auswirkungen auf das Klima erkennen und reduzieren. Das Konzept des Fußabdrucks hat jedoch auch Schwachstellen: Es wälzt die Verantwortung auf den einzelnen Menschen und dessen Verhalten ab. Individuelle Verhaltensänderungen alleine können aber die Gesellschaft nicht ausreichend transformieren. Zudem haben sie großes Frustrationspotenzial. Denn in einer Gesellschaft mit nicht-nachhaltigen Strukturen ist nachhaltiges Verhalten oft teurer, schwieriger oder sozial nicht anerkannt. Angesichts der großen globalen Krisen erscheinen die individuellen Handlungsmöglichkeiten oft wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Um den Wandel der Gesellschaft in Schwung zu bringen, braucht es deshalb Menschen, die an nachhaltigen Strukturen und Rahmenbedingungen mit bauen, damit Nachhaltigkeit zum ‚neuen Normal‘ wird. Hier können soziale Träger und Wohlfahrtsverbände wichtige Anstöße geben.

Strukturen verändern mit dem Handabdruck



Das Handabdruck-Konzept entstand 2007 im *Centre for Environment Education (CEE)** in Indien und wurde im Jahr 2006 vom damals zehnjährigen Mädchen Srija angestoßen, als es an einem Projekt des CEE an seiner Schule in Hyderabad teilnahm und eher das positive Engagement für mehr Nachhaltigkeit in den Fokus rücken wollte. Ihr Handabdruck ist heute das Logo des International Handprint Network. Germanwatch hat das Konzept aufgegriffen und weiterentwickelt. Der Handabdruck ermutigt und befähigt Menschen dazu, gesellschaftliche und politische Strukturen in ihrem jeweiligen Wirkungskreis, mit ihren Herzensthemen und gemeinsam mit Mitstreiter*innen nachhaltiger zu gestalten. Gelungenes Handabdruck-Engagement verändert Strukturen und Rahmenbedingungen so, dass nachhaltiges Verhalten für mehr Menschen leichter, preiswerter und somit normal wird, ganz im Sinne des UNESCO-Programms BNE2030.⁷

Der Weg zum Handabdruck-Engagement

Wie komme ich nun ganz konkret vom Fuß- zum Handabdruck? Wie sieht Handabdruck-Vergrößern im Vergleich zu Fußabdruck-Verkleinern aus? Es gibt ein Set an Fragen, die sich jede*r Einzelne dazu stellen kann:

Für welches Thema brenne ich und möchte ich mich gerne (noch stärker) einsetzen?

Von Mobilität über Ernährung und Energie bis hin zu Menschenrechten und Teilhabe ist alles möglich. Zum Beispiel kann ich mich dafür einsetzen, dass eine soziale Einrichtung, für die ich arbeite, klimafreundlicheres Essen anbietet.

Wer macht mit und welche Verbündeten brauche ich dafür?

Zunächst einmal braucht es eine Gruppe engagierter Menschen, mit denen das Vorhaben geplant und umgesetzt werden kann. Dann helfen Allianzen mit anderen, um effektiver Ziele zu erreichen. Zum Beispiel könnte es sein, dass es gerade die Möglichkeit gibt, Beratung und Förderung für die Umstellung der Verpflegung zu bekommen – was ein Argument dafür sein kann, die Veränderung wirklich anzupacken.

Auf welcher Ebene möchte ich strukturelle Veränderungen bewirken?

Das kann von der Nachbarschaft über den Verein oder die Jugendgruppe bis hin zu Dachverbänden, Landes- und Bundespolitik oder sogar zur globalen Ebene reichen. Am besten fängt man dort an, wo man gut vernetzt ist und die Entscheidungsprozesse kennt. Bei der klimafreundlicheren Kantine ist es zunächst mal der Arbeitsplatz, wenn sich mehrere Einrichtungen zusammenschließen, vielleicht aber auch die kommunale oder Landesebene.



© Illustration: Germanwatch e. V. – Benjamin Bertram

* www.cceindia.org

Wie kann ich mein Vorhaben am besten erfolgreich umsetzen?

Es gibt viele verschiedene Handlungsformen: Protest oder Petition, mit Entscheidungsträger*innen sprechen, nachhaltige Alternativen aufzeigen oder günstiger machen, sich einer Organisation anschließen oder eine Social-Media-Kampagne organisieren – oft ist es eine Kombination mehrerer Strategien. Um die Verpflegung umzustellen, braucht es Gespräche mit den Bewohner*innen oder Nutzer*innen, Vorgesetzten, dem Kollegium und vor allem dem Catering-Unternehmen oder Küchenteam.

Wie vielen Menschen kann ich nachhaltiges Verhalten damit erleichtern?

Der Wirkradius hängt davon ab, auf welcher Ebene das Vorhaben umgesetzt wird – am eigenen Arbeitsplatz wären das die potenziell in der Kantine essenden Kolleg*innen. Wenn die Umstellung in der eigenen Einrichtung gut lief, kann das gute Beispiel über Medienarbeit verbreitet werden, sodass andere Einrichtungen sich anschließen oder es auf kommunaler beziehungsweise Landesebene gleich für alle Einrichtungen als neuer Standard beschlossen wird.

Bleibende Spuren hinterlassen

Das Handabdruck-Engagement verschafft den Engagierten eine größere Wirksamkeit – zum einen, weil sie sich zusammentun und gemeinsam handeln (kollektive Wirksamkeit), zum anderen, weil tatsächlich sehr viel mehr Menschen erreicht und Strukturen nachhaltig verändert werden können. Das eigene Handeln entfaltet eine der Größe der Herausforderungen angepasste Wirkung. Dieser handlungsermächtigende und partizipative Ansatz ist letztlich ein Grundpfeiler gelebter Demokratie und ermöglicht allen, an einem Wandel, auf den sie sich freuen können, mitzubauen.

Das Handabdruck-Konzept von Germanwatch

- > Der Handabdruck auf der Germanwatch-Website
(www.germanwatch.org/de/handprint)
- > Alles rund um das Handabdruck-Konzept: Handprint-Hub
(www.handprint-hub.de)
- > Grundlagenbroschüre: *Transformation gestalten lernen*
(www.germanwatch.org/de/19607)
- > Methoden-Handbuch: *Transformative Bildung mit dem Handabdruck*
(www.germanwatch.org/88147)
- > Bildungsangebot: Mach mit bei der *#climatechallenge*
(www.climatechallenge.de)
- > Mehr Inspiration: Handabdrucktest machen
(www.handabdruck.eu)
- > Bleib auf dem Laufenden: Bildungs-Newsletter *Transformation gestalten lernen*
(www.germanwatch.org/de/newsletter-anmeldung-transformation-gestalten-lernen)

Aktionstage/Aktionswochen/Aktionsmonate

Warum nicht gleich einen ganzen Tag, eine Woche oder einen Monat dem Thema Umwelt- und Klimaschutz widmen? Aktionsformate können Klimaschutz erfahrbar machen. Sie ermutigen Menschen dazu, sich aktiv zu beteiligen und konkrete Maßnahmen zu ergreifen. Zudem können sie das Bewusstsein für die Dringlichkeit des Themas erhöhen. Aktionsformate bringen Menschen zusammen und bieten eine Plattform für den Austausch von Ideen, Ressourcen und Erfahrungen. Der Vorteil daran ist, sie können so kurz oder lang sein, wie es im Rahmen der Gegebenheiten vor Ort möglich ist. Außerdem können Sie sich mit Ihrer Einrichtung auch gut extern organisierten regionalen, bundesweiten oder auch globalen Aktionsformaten anschließen.

Stromfreier Kita-Tag im Winter

Um bei den Kindern ein Bewusstsein für den Umgang mit Strom im Alltag zu wecken, haben wir in unserer Kita FreiRaum in München-Haidhausen einen stromfreien Tag mitten in der kalten Jahreszeit veranstaltet.



Was wir gemacht haben

Die Idee haben wir im Vorfeld erst einmal mit den Kindern in der Kinderkonferenz besprochen. Es wurde eine Gruppe mit Stromdetektiven gegründet und gemeinsam genau geschaut, wo in unserer Kita überall Strom fließt, wo er herkommt, wie viel wir brauchen. Auch die Eltern und Geschwister wurden mit einbezogen, indem sie sich mit unseren Kita-Kindern zu Hause darüber ausgetauscht haben, was Strom ist und wo er herkommt, was gut an Strom ist und was nicht.

In der nächsten Kinderkonferenz haben wir dann die Kinder nach ihren Ideen befragt, wie sie sich den stromfreien Tag vorstellen können. Was den Kindern am wichtigsten war: „Wir müssen uns warm anziehen“, „Wir wollen Feuer machen, damit wir uns wärmen und etwas zu Essen kochen können. Wir können doch Würstl, Stockbrot und Marshmallows braten“, oder „Wie wäre es, wenn wir uns ein Zelt aufstellen?“

Im Vorfeld wurden die Eltern über unseren stromfreien Tag informiert, damit die Kinder an dem Tag von zu Hause mit ausreichend warmer Kleidung versorgt waren. Alle nötigen Besorgungen wurden gemacht und wir haben alle Heizungen schon am Nachmittag vorher abgestellt und auch sämtliche elektronischen Geräte vom Stromnetz befreit (Licht, Klingel, Telefon, Haushaltsgeräte, ...), sogar die Batterien wurden aus den Uhren genommen.

Am Morgen des stromfreien Tages wurden, unter Aufsicht, Kerzen in hohen Einmachgläsern in der Eingangshalle, in den Gruppenräumen sowie im Personalbad aufgestellt. In der Kinderversammlung wurden die Tagesplanung und Aufgabenverteilung besprochen.



© KINDERSCHUTZ MÜNCHEN

Die Kinder durften dabei selbst entscheiden, welche Aufgaben sie gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften übernehmen wollten: Einkaufen für Stockbrot, Holz für den Feuerkorb besorgen, Holzkohle für den Grill organisieren, Gemüse und Würstl für das Mittagessen auf dem Grill einkaufen, Aufziehuhr stellen für unseren Tagesablauf. Es gab Feuerwachen für die Feuerschale, auf der neben dem Essen auch Wasser für Tee und zum Abwaschen des Geschirrs warm gemacht wurde. Auch ohne Strom hat dank warmer Jacken, Pullis, Mützen und Schals niemand gefroren. Am Nachmittag gab es eine gemeinsame Teeverkostung der mitgebrachten Teeauswahl der Kinder.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

In einer Nachbesprechung haben wir mit den Kindern darüber gesprochen: Was war schön? Was war blöd? Was sollte anders sein? Was hat gefehlt? Für welche Gegenstände ist es wichtig oder bequem, Strom zu haben? Alle fanden den Tag klasse und wir haben beschlossen, das zu wiederholen. Für die Kinder bleibt ein solches Erlebnis unvergesslich. Jedes Kind war von Anfang an gut mit eingebunden, wir hatten tolle und kreative Ideen, haben nachhaltige Alternativen gefunden, um Strom ersetzbar zu machen, und die gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnisse wurden dadurch für die Kinder noch greifbarer.



Wie es weitergeht

Mittlerweile haben wir den stromfreien Tag bereits zum zweiten Mal durchgeführt, wieder in der Winterzeit. Diesmal gab es einen leckeren Gemüseeintopf mit regionalen und saisonalen Zutaten in einem großen Topf über dem Feuer. Die Kinder haben sich in diesem handlungsorientierten Angebot damit auseinandergesetzt, was Strom ist, für was wir im Alltag überall Strom benötigen, wo Strom unverzichtbar ist, aber auch wie wir Strom im Alltag leicht einsparen können.

Steckbrief KINDERSCHUTZ MÜNCHEN

Die Kindertageseinrichtungen vom KINDERSCHUTZ MÜNCHEN haben sich eine nachhaltige Entwicklung zum Ziel gesetzt. Wir wollen die Menschen, denen wir in unserer Arbeit begegnen, für das Thema Nachhaltigkeit begeistern. Kinder, Eltern und Kolleg*innen unterstützen wir dabei, Lösungen für eine nachhaltige Welt zu finden. Unsere nachhaltige Haltung und der schonende Umgang mit Ressourcen sind in der täglichen pädagogischen Arbeit sehr präsent. Im Jahr 2020 wurden unsere Kindertageseinrichtungen nach ÖKOPROFIT zertifiziert. Der FreiRaum ist ein zweigruppiger Integrationskindergarten des KINDERSCHUTZ MÜNCHEN. Wir betreuen 30 Kinder, davon zehn Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Bei uns dürfen die Kinder mitentscheiden, denn Partizipation stärkt ihre sozialen Kompetenzen und Resilienz.

➤ www.kinderschutz.de

➤ www.kinderschutz.de/angebote/indertageseinrichtungen/einrichtungen/freiraum

Fahrradkilometer sammeln beim STADTRADELN Berlin

Das **STADTRADELN*** ist eine bundesweite Aktion, bei der Bürger*innen gemeinsam in Teams Fahrradkilometer sammeln, um ein Zeichen für den Klimaschutz zu setzen und die Fahrradmobilität zu fördern. Das Projekt ist eine Initiative des Klima-Bündnis, einem Netzwerk von Städten, Gemeinden und Landkreisen, die CO₂-Emissionen reduzieren möchten.

Während des STADTRADELN-Zeitraums werden die Teilnehmenden mithilfe der gemeinsamen Team-Challenge dazu ermutigt, ihre Wege vermehrt mit dem Fahrrad zurückzulegen – zur Arbeit, in der Freizeit und für alltägliche Erledigungen.

Die Aktion dient nicht nur dazu, die Bedeutung des Fahrradfahrens als gesunde und umweltfreundliche Fortbewegungsmöglichkeit zu vermitteln, sondern auch, das Bewusstsein für den Klimaschutz zu stärken. Das STADTRADELN fördert somit nicht nur den Umstieg auf ein klimafreundliches Verkehrsmittel, sondern setzt auch Impulse für die Weiterentwicklung der Fahrradinfrastruktur in Berlin.



© Sterntal Wohnen gGmbH



Was wir gemacht haben

Die Idee für die Teilnahme am STADTRADELN wurde von einer Mitarbeiterin eingebracht. Die Sterntal Wohnen gGmbH legte sich für die Teilnahme einen Firmen-Account an, der von Klient*innen und Mitarbeitenden im Zeitraum vom 1. bis 21. Juni 2023 genutzt werden konnte. Mitarbeitende und Klient*innen wurden per E-Mail sowie in Teamsitzungen über die Teilnahme an der Aktion informiert. Die im Sterntal-Team gesammelten Fahrradkilometer wurden erfasst und in einem Wettbewerb mit anderen Teams verglichen. Somit war die Sterntal Wohnen gGmbH eines von 1.267 Berliner Teams, die gemeinsam 6,57 Millionen Kilometer gefahren und 1.065 Tonnen CO₂ vermieden haben.

Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Eine Herausforderung war der Abbau der Barrieren für die Klient*innen in Bezug auf das Fahrradfahren.



Besonders gut funktioniert hat die Tatsache, dass viele Mitarbeitende im Betreuten Einzelwohnen mit den Klient*innen aufsuchend arbeiten und diese Wege mit dem Fahrrad zurücklegten. Das STADTRADELN konnte wunsch- und bedarfsgerecht auch innerhalb der Maßnahme des Betreuten Einzelwohnens gemeinsam mit den Klient*innen durchgeführt werden, um Barrieren abzubauen. Diese Barrieren liegen unter anderen in den kognitiven und motorischen Fähigkeiten der Klient*innen in Korrelation mit den gesellschaftsbedingten und den infrastrukturellen Gegebenheiten. Mithilfe von Tandemfahrrädern, E-Bikes sowie der Begleitung und Schulung durch Mitarbeitende konnten auch die Klient*innen mit ihren individuellen Bedürfnissen am STADTRADELN teilhaben.

* www.stadtradeln.de



Wie es weitergeht

Auch im Jahr 2024 möchte die Sterntal Wohnen gGmbH mit ihren Klient*innen und Mitarbeitenden an der Aktion STADTRADELN teilnehmen und erhofft sich intern eine noch höhere Reichweite und Teilnahme durch zusätzliche Anreize, wie beispielsweise eine Kick-off-Veranstaltung oder ein Abschlussfest.

Steckbrief Sterntal Wohnen

Die Sterntal Wohnen gGmbH bietet zwei ambulante Wohngemeinschaften sowie das Betreute Einzelwohnen für Menschen mit einer sogenannten kognitiven und/oder körperlichen Behinderung an. Unsere Klient*innen haben ein gemeinsames Ziel, bei dessen Umsetzung wir sie unterstützen: ein selbstbestimmtes, selbstwirksames Leben und die Teilhabe in der Gemeinschaft sowie am kulturellen Leben.

Für den Klimaschutz ist besonders bedeutsam, dass dieser für alle Menschen – ob mit oder ohne Behinderung – zugänglich ist, um eine nachhaltige Zukunft für die gesamte Gesellschaft zu ermöglichen. Mithilfe unserer Informations- und Aktivierungsaktionen möchten wir den Zugang zum sowie die Teilhabe am Klimaschutz unserer Klient*innen sowie Mitarbeitenden sicherstellen.

➤ www.sterntal.de

Gesunde Tage beim SOS-Kinderdorf Berlin

Das SOS-Kinderdorf Berlin veranstaltet seit 2010 die Aktion Gesunde Tage, bei denen es um menschliche Gesundheit und zunehmend auch um die Gesundheit des Planeten geht. Durch niedrigschwellige, unverbindliche Angebote können Menschen in prekären Lebenssituationen erreicht werden.

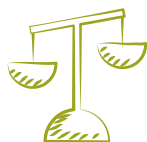


Was wir gemacht haben

Im Vorfeld der ersten Gesunden Tage gab es eine Studie zum Thema Gesundheit in benachteiligten, von prekären Wohn- und Lebenssituationen geprägten Stadtbezirken. Das Fazit war, dass Menschen in prekären Lebenssituationen oft keine Zeit finden, sich mit Themen wie gesunder Ernährung, Gesundheit oder Bewegung zu beschäftigen. Daraus resultieren vielfältige Beeinträchtigungen im Alltag, unter anderem deutliche gesundheitliche Beeinträchtigungen, häufiger auftretende Krankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, etc. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, initiierte das Familienzentrum im SOS-Kinderdorf Berlin in der Waldstraße die Veranstaltung Gesunde Tage, die einmal jährlich stattfindet. Sie ist wie ein großer Marktplatz mit vielen Angeboten zu den Themen Gesundheit, Ernährung und Prävention. Klima und Umweltschutz kamen in den letzten Jahren verstärkt dazu.



© SOS Kinderdorf Berlin



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Wir haben im Lauf der Jahre festgestellt, dass feste Workshopangebote nicht so gut funktionieren wie offene Angebote, an denen die Gäste unverbindlich und über einen kürzeren Zeitraum teilnehmen können. Ebenso haben sich Aktionen etabliert, die an schon bestehende feste Gruppen im Familienzentrum andocken. Ein Beispiel ist ein Sprachkurs für Frauen, in dem zwischendurch eine Ärztin Beratung zu Frauengesundheit und Familienplanung durchführt. Da die Frauen den Sprachkurs sowieso regelmäßig besuchen, können sie so niedrigschwellig auch andere Themen besprechen.

Die Herausforderung ist grundsätzlich, Menschen (besonders aus benachteiligten Familien- und Lebenssituationen) für die oben genannten Themen zu sensibilisieren – ihnen zu vermitteln: „Es tut dir gut, etwas für dich zu tun. Du hast ein Recht darauf!“ Ebenso wichtig ist mittlerweile die Botschaft: „Es ist gut, etwas für die Umwelt zu tun.“ Daher machen wir zum Beispiel in Kooperation mit der Berliner Stadtreinigung (BSR) Müllsammelaktionen in der unmittelbaren Nachbarschaft oder führen unser Angebot Wachstücher selber herstellen bei den Gesunden Tagen durch, um künftig Frischhalte- und Alufolien zu vermeiden.



Wie es weitergeht

Die Gesunden Tage sind im Kiez etabliert und ein fester Programmpunkt im jährlichen Veranstaltungskalender des SOS-Kinderdorfs Berlin. Derzeit bieten wir die Gesunden Tage einmal im Jahr zusammenhängend an zwei Nachmittagen sowie an einem ganzen Tag an. Der Vormittag des ganzen Tages ist für die Schüler*innen unserer Kooperationschulen und Kitagruppen reserviert, um Kinder für die oben genannten Themen schon möglichst früh zu sensibilisieren.

Anleitung Wachstuch herstellen

1. Bienenwachs schmelzen
2. Mit einem Pinsel ein Stofftuch dick mit heißem Wachs bestreichen
3. Mit Butterbrotpapier das Wachstuch bedecken und heiß bügeln
4. Wedeln und abkühlen lassen
5. Wachstuch danach knüllen für die Biegsamkeit

Wichtig zu beachten: Kein Fisch oder Fleisch darin einwickeln, da sich Keime bilden können!

Alles andere kann darin umweltfreundlich verpackt werden.

Das Wachstuch ist nach dem Bügeln sogar abwischbar.

Steckbrief SOS-Kinderdorf Berlin

Das Familienzentrum und Mehrgenerationenhaus im SOS-Kinderdorf Berlin ist ein Ort der Begegnung und Bildung, der Unterstützung und Erfahrung. Unsere vielfältigen Angebote, wie zum Beispiel die Gesunden Tage, richten sich an Kinder, Familien, Eltern, junge und alte Menschen und schaffen Beteiligung und Teilhabe im Kiez. Das SOS-Familienzentrum stärkt Familien, fördert Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit und möchte einen Beitrag leisten, ihre Lebensqualität zu verbessern. Wir unterstützen die Vernetzung der Familien untereinander und damit auch den sozialen Zusammenhalt im Stadtteil.

➤ www.sos-kinderdorf.de/kinderdorf-berlin/angebote/das-familienzentrum/uebersicht

Aktionstage für Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Europäischen Nachhaltigkeitswoche von 30. Mai bis 5. Juni 2024 planen auch die Dreescher Werkstätten gemeinsame Aktionen rund um das Thema Nachhaltigkeit für Menschen mit Behinderung oder psychischen Beeinträchtigungen sowie für die Mitarbeiter*innen.



Was wir gemacht haben

Die Dreescher Werkstätten möchten sich intensiver mit



© Dreescher Werkstätten gGmbH

den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz beschäftigen. Die seit 2023 bestehende Jahreszielplangruppe Umwelt- und Klimaschutz organisiert zum Beispiel Aktionstage für Nachhaltigkeit für Angestellte und Leistungsempfänger*innen. Vom 30. Mai bis zum 5. Juni 2024 finden im Unternehmen Impulsvorträge zu Themen wie Wurmkompostierung, Rauchen und Umwelt oder Bike-Leasing statt. Weiterhin werden essbare Pflanzen sowie Bäume rund um das Werkstattgelände gepflanzt. Gemeinsame Müllsammelaktionen im Umkreis und das Nähen von Beuteln aus Stoffresten runden die Projektwoche ab. Uns ist es wichtig, die Beschäftigten der Werkstätten mit ihren besonderen Bedürfnissen dabei mitzunehmen. Durch persönliche Gespräche, Nachrichten in unserem Online-Informationssystem und Plakate in Leichter Sprache haben wir sie über die Nachhaltigkeitswoche informiert und hoffen auf rege Teilnahme.

Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat



Herausfordernd ist für uns, das Thema Nachhaltigkeit im Alltäglichen immer wieder auf die Tagesordnung zu setzen und daran zu arbeiten. Seit es die Jahreszielplangruppe gibt und mehr Menschen aus dem Unternehmen daran arbeiten, gelingt es uns besser und wir kommen mit unseren gesteckten Zielen voran. Feste Ansprechpartner*innen beim Paritätischen zum Thema Klimaschutz zu haben, hilft, im Alltag den Überblick zu behalten, gebündelt Informationen zur Verfügung gestellt zu bekommen und Kontakte zu anderen Einrichtungen zu erhalten. Überregional stattfindende Aktionswochen wie die Europäische Nachhaltigkeitswoche sind für uns ein guter Anknüpfungspunkt, selbst aktiv zu werden. Zu sehen, dass europaweit nachhaltige Aktionen durchgeführt werden, ermutigt uns, weiter am Ball zu bleiben.



Wie es weitergeht

Wir werden uns weiterhin mit den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Unternehmen und konkret in den Bereichen Verpflegung, Einsparung von Ressourcen und der Bewusstseinsbildung auseinandersetzen.

Steckbrief Dreescher Werkstätten

In der ANKER Sozialarbeit gGmbH und der Dreescher Werkstätten gGmbH fördern und betreuen knapp 400 Hauptamtliche und 70 Ehrenamtliche etwa 1.450 Menschen mit psychischer Beeinträchtigung oder kognitiver Behinderung. In mehr als 40 Angebotsbereichen an fast 30 Standorten unterstützen wir sie dabei, ein möglichst individuell gestaltetes und selbstbestimmtes Leben zu führen. Leitmotive unserer Arbeit sind der Inklusionsgedanke, unsere Unternehmenswerte und das Bestreben, jedem Menschen gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

➤ www.anker-sozialarbeit.de

➤ www.dreescher-werkstaetten.de

Nachhaltigkeit in der Nachbarschaft

Im Stadtteilzentrum der NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Straße spielt Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Kostenlose Aktionen wie Kleidertausch oder Fermentierworkshops laden alle Menschen in der Nachbarschaft zum Mitmachen ein.



Was wir gemacht haben

„Nachhaltigkeit in der Nachbarschaft“ war 2023 Themenschwerpunkt der Stadtteilkoordination

Osloer Straße. Mit niedrigschwelligen Mitmachaktionen sollte alltagsnah gezeigt werden, dass es allen Menschen, egal ob jung oder alt, mit viel oder wenig Zeit, möglich ist, etwas für den Klimaschutz beziehungsweise für mehr Nachhaltigkeit zu tun. Die kostenlosen Mitmachaktionen wurden jeweils mit Kooperationspartner*innen aus dem Stadtteil, wie dem Solidarischen Lehrgarten **ElisaBeet***, umgesetzt und fanden in den Räumen des Stadtteilzentrums NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Straße beziehungsweise als Kiezspaziergang statt. Auf

großes Interesse stießen der Tausch-Rausch – ein Kleidertausch für Erwachsene –, Workshops zum Fermentieren oder zum Herstellen von Bienenwachstüchern sowie Inforunden zum Thema Datenmüll vermeiden.



© NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Straße e. V.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Generell sind Aktivitäten, bei denen die Besucher*innen selbst etwas herstellen können, besonders beliebt.

* www.himmelbeet.de/projekt/elisabeet



Wie es weitergeht

Niedrigschwellige Mitmachaktionen rund um Nachhaltigkeit und Klimaschutz sollen auch weiterhin in das Angebot des Stadtteilzentrums integriert werden. Als guter Rahmen dafür hat sich das wöchentliche NachbarschaftsCafé erwiesen. Dieses Angebot ist offen für alle Zielgruppen und bietet neben regelmäßigen Ausflügen in Einrichtungen in der Nachbarschaft immer wieder auch Inputs zu verschiedenen Themen aus Politik, Kultur, Ernährung und Gesundheit an.

Steckbrief NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Straße

Das Stadtteilzentrum der NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Straße e. V. ist ein inklusiver Treffpunkt, an dem sich Menschen kennenlernen und einbringen können. Bei uns gibt es Angebote für Kinder und Erwachsene in den Bereichen Bildung, Bewegung und Kreatives. Auch interkulturelle Veranstaltungen und Feste gehören zum Programm. Wir bieten Raum und Unterstützung für Initiativen, Stadtteilgruppen und Vereine. Unsere Räume können auch für private Veranstaltungen und Feiern genutzt werden. Schwerpunkte unserer Arbeit sind Beratungsangebote und Selbsthilfegruppen, Familienarbeit sowie die Stärkung der Willkommenskultur und Inklusion neuer Nachbar*innen.

➤ www.berlin.de/stk-mitte/unsere-stadtteilkoordinationen/stk-osloer-strasse

Die Kehrenbürger*innen der faktura

Ein Team aus Beschäftigten der faktura – Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung nahmen am Projekt „Kehrenbürger“ der Berliner Stadtreinigung (BSR) teil und leistete damit einen Beitrag, den Kiez von Müll zu befreien. Gleichzeitig werden die Teilnehmenden über einen verantwortungsvollen Umgang mit Müll sensibilisiert.



Was wir gemacht haben

Im Rahmen des Projekts „Kehrenbürger“ haben wir eine gemeinsame Müllsammelaktion rund um unseren Standort in Berlin-Mitte gestartet. Von der BSR wurden wir mit kostenlosen Greifzangen, Handschuhen und Müllsäcken ausgestattet. Jede*r kann sich für diese einmal pro Jahr stattfindende Aktion auf der [Projekt-Homepage der Berliner Stadtreinigungsbetriebe*](#) anmelden und erhält dann die kostenlosen sogenannten Kehrpakete.

Wir teilten uns in zwei Gruppen auf und schon ging es los: Die eine Gruppe säuberte die Ohmstraße, die andere kümmerte sich um den Weg an der Spree entlang bis zur Jannowitzbrücke. Was wir bei unserer Aktion vorfanden, hat uns nachdenklich gemacht: Neben Spritzen, Alufolien und Zigaretten, stießen wir auch auf alte Hosen und Turnschuhe, die im Kiez weggeworfen worden waren. Doch unser Einsatz war nicht vergebens. Insgesamt sammelten wir stolze 23,4 Kilogramm Müll ein, wodurch wir nicht nur unsere direkte Umgebung sauberer machten, sondern auch ein Bewusstsein für die Auswirkungen von Vermüllung auf unsere Umwelt schärften. Einige Passant*innen bedankten sich persönlich und würdigten

* www.kehrenbuenger.de

unser Engagement für eine sauberere Stadt. Diese positiven Rückmeldungen sind nicht nur eine Bestätigung für unseren Einsatz, sondern auch eine Motivation, unser Engagement für den Umweltschutz fortzusetzen.

Nach getaner Arbeit genossen wir die wohlverdiente Erholung und feierten den Gemeinschaftsgeist bei Kaffee und Kuchen in der faktura-Kantine Hofküche R19. Es war nicht nur eine Gelegenheit, sich zu stärken, sondern auch ein Moment der Verbundenheit und des Austauschs über unsere Erfahrungen während der Aktion.



© faktura.gGmbH



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Im letzten Jahr war das Wetter die größte Herausforderung: Bei Nieselregen und sehr kühlen sieben Grad musste etwas mehr Überzeugungsarbeit für die Aktion geleistet werden als sonst.

Eine weitere Herausforderung im Rahmen des Projekts „Kehrenbürger“ war die Menge und Art des Mülls, den wir vorfanden. Es war schockierend zu sehen, wie viel weggeworfen wurde, darunter sogar Gegenstände wie alte Kleidung und Schuhe. Dieser Umgang mit der Natur regte uns sehr zum Nachdenken an.

Was besonders gut geklappt hat, war die Zusammenarbeit innerhalb unseres Teams. Jede*r packte tatkräftig mit an und unterstützte die anderen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Durch diese geteilte Anstrengung konnten wir nicht nur eine große Menge Müll einsammeln, sondern auch ein starkes Gemeinschaftsgefühl erleben.

Des Weiteren lief die Kooperation mit der BSR reibungslos. Die Bereitstellung der benötigten Ausrüstung sowie die Unterstützung bei der Organisation waren entscheidend für unseren Erfolg.



Wie es weitergeht

Wir führen die Müllsammelaktion seit 2021 einmal jährlich durch. Auch für das Jahr 2024 ist sie wieder geplant.

Steckbrief faktura

Die faktura gGmbH ist ein ökologisch-kreatives, soziales Unternehmen im Herzen Berlins. Bei uns finden Menschen, die in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt sind, ein spannendes und zugleich anregendes Arbeitsumfeld für die berufliche Rehabilitation. Seit Bestehen der faktura ist der ökologische Aspekt eines unserer zentralen Prinzipien. So steht es auch in unserem Leitbild. Unsere Produkte und Leistungen werden hochwertig, langlebig, sozial- und umweltverträglich gefertigt.

➤ www.faktura-berlin.de

Nachhaltige Feste und Events

Feste und Events bieten eine hervorragende Gelegenheit, um für die Themen Umwelt- und Klimaschutz zu sensibilisieren. In einer positiven Atmosphäre kann eine große Anzahl an Menschen erreicht werden. Sie bieten die Möglichkeit, die Themen auf eine interaktive Weise zu präsentieren und erlebbar zu machen und fördern das Gemeinschaftsgefühl. Nachhaltige Feste und Events können zudem als Vorbild für umweltbewusstes Verhalten dienen. Sowohl bei der Gestaltung als auch bei der Durchführung können Mitarbeitende, Klient*innen und weitere Adressat*innen miteinbezogen werden.

Nachhaltige Weihnachtsfeier bei Sterntal Wohnen

Die nachhaltige Weihnachtsfeier der Sterntal Wohnen gGmbH fand im Dezember 2023 für alle Mitarbeitenden und Klient*innen statt. In diesem Jahr wurde ein besonderer Wert darauf gelegt, dass die Feier nachhaltig gestaltet wird, um Rücksicht auf Umwelt, Ressourcen sowie soziale Verantwortung zu nehmen.



Was wir gemacht haben

Die Einladungen zur Weihnachtsfeier erfolgten größtenteils digital, um Papier zu sparen.

Da die digitale Teilhabe nicht vollständig gegeben ist, wurden die Klient*innen auch mit Einladungen auf recyceltem Papier eingeladen. Als Veranstaltungsort wurde das vereinsinterne Café Sterntal ausgewählt, das zusätzlich zu seiner Barrierefreiheit gut mit umweltfreundlichen Transportmitteln, wie dem ÖPNV und Fahrrad, erreichbar ist. Ergänzend bildeten sich Fahrgemeinschaften. Zudem konnte berücksichtigt werden, dass alle Speisen und Getränke vegan-vegetarisch hergestellt werden und durch die vorhandene, wiederverwendbare Dekoration und Ausstattung möglichst wenig Abfall produziert wurde.

Die Weihnachtsfeier wurde durch die Koordination der Sterntal Wohnen gGmbH initiiert. Hierfür haben wir die Reichweite unserer großen Weihnachtsfeier für Klient*innen und Mitarbeitende genutzt, um möglichst viele Personen mit der Aktion anzusprechen: Nachhaltigkeit macht Spaß. Die Planung fand mithilfe von trägerinternen Absprachen sowie Recherchen zu nachhaltigen Möglichkeiten einer Feier statt. Ein besonderes Highlight

waren Angebote unserer trägerinternen Kunstgruppe, die auf umweltfreundliche, nachhaltige Materialien achtete und zudem inklusiv für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen zugänglich war. Als Gastgeschenk gab es für jede*n ein wiederverwendbares Aufbewahrungsglas mit zertifiziertem Kakao-pulver und Marshmallows.



© Sterntal Wohnen gGmbH



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

In der Planung und Durchführung der nachhaltigen Weihnachtsfeier sind wir aufgrund der internen Möglichkeiten kaum auf Herausforderungen gestoßen. Besonders gut funktioniert hat die Nutzung eines bestehenden und etablierten Angebotes der jährlich stattfindenden Weihnachtsfeier, um eine große Zielgruppe anzusprechen. Die Teilnehmenden verbrachten einen besinnlichen, nachhaltigen Nachmittag zusammen und wir erhielten sehr gute Resonanz.



Wie es weitergeht

Aufgrund der vielen Teilnehmenden sowie der positiven Rückmeldungen sollen die Weihnachtsfeier im Jahr 2024, aber auch weitere Veranstaltungen umweltfreundlich und nachhaltig gestaltet werden. Dazu zählen unter anderem das jährliche Picknick im Britzer Garten, Teamsitzungen und Angehörigentreffen.

Steckbrief Sterntal Wohnen

Die Sterntal Wohnen gGmbH bietet zwei ambulante Wohngemeinschaften sowie das betreute Einzelwohnen für Menschen mit einer sogenannten kognitiven und/oder körperlichen Behinderung an. Unsere Klient*innen haben ein gemeinsames Ziel, bei dessen Umsetzung wir sie unterstützen: ein selbstbestimmtes, selbstwirksames Leben und die Teilhabe in der Gemeinschaft sowie am kulturellen Leben.

Für den Klimaschutz ist es besonders bedeutsam, dass dieser für alle Menschen – ob mit oder ohne Behinderung – zugänglich ist, um eine nachhaltige Zukunft für die gesamte Gesellschaft zu ermöglichen. Mithilfe unserer Informations- und Aktivierungsaktionen möchten wir die Teilhabe am Klimaschutz für unsere Klient*innen und Mitarbeitenden sicherstellen.

➤ www.sterntal.de

Secondhand-Modenschau im Bürgerzentrum Neukölln

Im Bürgerzentrum Neukölln wird schon seit 2004 Secondhand-Kleidung in einem Kleiderstübchen verkauft und so ein wichtiger Beitrag zur Ressourcenschonung geleistet. Auch der Spaß kommt dabei nicht zu kurz: Zweimal im Jahr findet eine Modenschau statt, die von Senior*innen durchgeführt wird.



Was wir gemacht haben

Das Kleiderstübchen im Bürgerzentrum Neukölln wurde bereits 2004 ins Leben gerufen. Nachhaltigkeit spielte zum damaligen Zeitpunkt eher eine untergeordnete Rolle, vielmehr sollten durch den Verkauf von Secondhand-Kleidung Einnahmen generiert werden, um gemeinsam Ausflüge zu unternehmen. Zuletzt konnte so unter anderem der Einbau von automatisch öffnenden Türen finanziert und dadurch das Bürgerzentrum barrierefreier gestaltet werden. Von Anfang an ging es dennoch

auch darum, dafür zu sensibilisieren, dass nicht immer alles neu gekauft werden muss. Das Sortiment des Kleiderstübchens ändert sich fortlaufend. Menschen, die Kleidung abzugeben haben, können sie entweder vorbeibringen oder auch durch Mitarbeiter*innen des Bürgerzentrums abholen lassen. Ehrenamtliche sortieren und waschen die Kleidung und bestücken die Regale und Kleiderstangen des Kleiderstübchens. Kleidung die nicht verkauft werden kann, wird entweder an Kleiderkammern oder andere Secondhand-Läden gespendet. Die Nachfrage ist sehr groß: Besonders auch viele junge Leute kommen, um bei uns einzukaufen. Unsere angebotene Kleidung ist heute wieder modern oder wird als Vintage verkauft. Die Kund*innen schätzen die gute Qualität der Materialien. Jedes verkaufte Kleidungsstück wird mit einem Flyer versehen, der über die ökologischen und sozialen Folgen von Fast-Fashion aufklärt.

Das Highlight des Kleiderstübchens ist die im Frühling und Herbst stattfindende Modenschau: Senior*innen aus dem Bürgerzentrum stellen sich selbst Outfits aus dem Kleiderstübchen zusammen, es wird ein roter Teppich ausgelegt und breit zur Modenschau eingeladen. Die Models – die Kleidergrößen 38 bis 50 sind alle vertreten – haben viel Spaß daran, dem Publikum ihre Garderobe zu präsentieren.



© Bürgerzentrum Neukölln gGmbH



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die aktuelle Herausforderung besteht darin, Models für die nächste Modenschau zu finden. Wegen der Corona-Pandemie mussten wir sie lange ausfallen lassen und starten jetzt einen neuen Anlauf. Die bisherigen Models können inzwischen altersbedingt nicht mehr teilnehmen. Grundsätzlich ist das Kleiderstübchen ein voller Erfolg: Die Nachfrage ist groß, die Kleidung wird mit Stolz getragen und durch die Ausgestaltung mit einer Sitzecke ist sie auch ein Ort für Begegnung und Austausch.



Wie es weitergeht

Das Kleiderstübchen wird weiterhin von den Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen des Bürgerzentrums betreut. Im September 2024 wird die erste Modenschau seit der Corona-Zeit stattfinden.

Steckbrief Bürgerzentrum Neukölln

Das Bürgerzentrum Neukölln hat verschiedene Angebote für ältere und jüngere Menschen in Neukölln und versteht sich als generationenübergreifende Begegnungsstätte. Neben Gruppenangeboten gibt es Beratungs- und Hilfsangebote in verschiedenen Sprachen. Auch Klima- und Umweltschutz spielen bei uns eine wichtige Rolle. Neben dem Kleiderstübchen gibt es auch eine Bücherecke, in der Bücher getauscht werden können.

➤ www.bzneukoelln.org

Der Wunschbaum der ZBB

Die Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH (ZBB) in Burbach hat auf dem Gelände ihres Hauptsitzes mit Werkstätten zur beruflichen Ausbildung und Reintegration in einer gemeinsamen Aktion einen Klimaschutz-Wunschbaum gepflanzt.



Was wir gemacht haben

Am 15. September 2023 pflanzten wir unseren Wunschbaum

in einer sonnigen Ecke an unserem Hauptsitz mit den großen Werkstätten. Dort kann er wachsen und gedeihen, Schatten spenden und eine Menge CO₂ in Sauerstoff umwandeln. Es handelt sich um einen Blauglockenbaum – eine Paulownia tormentosa – ein guter Klimaschutzbaum mit großen Blättern und lila Blüten im Frühling.



© ZBB gGmbH

Unsere Landschaftsgärtner*innen hatten das große Pflanzloch schon vorbereitet, viele Auszubildende aus den anderen Fachbereichen waren zum angekündigten Pflanztermin gekommen, die Hauswirtschaftler*innen servierten selbst gemachten Eistee zum Großereignis. Alle, die wollten, durften eine Schaufel Erde hineinwerfen und sie mit dem Fuß antreten.

Die Idee zu der Aktion war in unserem Qualitätszirkel Ökologische Nachhaltigkeit entstanden, in dem seit etwa einem Jahr rund zehn Mitarbeitende aus dem gesamten Unternehmen zusammenkommen, um Aktionen, Bildungsangebote und Projekte zum Thema Nachhaltigkeit zu überlegen, zu planen und umzusetzen. Hier bringen sich Sozialpädagog*innen, Landschaftsgärtner*innen, Hauswirtschaftler*innen, der Leiter unserer Wertstatt, die Pädagogische Leiterin und die Qualitätsbeauftragte ein. Es geht darum, das selbst gesteckte Ziel unseres Hauses – Ökologische Nachhaltigkeit ist selbstverständliche Identität im ZBB – bis 2025 zu erreichen.

Auf unserem Sommerfest Ende Juni 2023 beteiligte sich der Qualitätszirkel aktiv mit einem Stand und verschiedenen Aktionsangeboten: Für die Gewinner*innen unseres Klimaquiz lockten attraktive Preise wie eine Laptoptasche, genäht aus alten Arbeitskleidern der Saarbrücker Müllwerker, ein Gemüsekorb und viele Gemüsepflanzen. Neben unserer noch im Topf stehenden Paulownia sowie einem gemalten Bild eines blühenden Blauglockenbaumes von einem Maßnahmenteilnehmer aus Syrien, hatten die Mitarbeitenden die Möglichkeit, ihre Wünsche für ein nachhaltiges ZBB auf Zettel zu schreiben. Die gesammelten Wünsche wie „papierloses Büro“, „Wasserspender“, „weniger kaufen, mehr wiederverwenden“, „upcyclen“, „essbare Beete“ übertrug der Künstler später in das Bild vom Blauglockenbaum. Dieses Bild, aufgezo-gen auf eine große Holzplatte, wurde zeitgleich zur Pflanzung unserer Paulownia im Gebäude aufgehängt, nur fünf Meter sind die beiden voneinander entfernt. Wir hoffen, dass der echte Baum groß und stark wird. Aufgeladen mit unseren Wünschen zur Nachhaltigkeit steht er auch symbolisch für das wachsende Bewusstsein im Haus im Umgang mit Ressourcen und für mehr Klimaschutz.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Herausfordernd während unserer Aktion auf dem Sommerfest war tatsächlich die Ansprache an die Mitarbeitenden, sich an der Wunschaktion zu beteiligen. Bei strahlendem Sonnenschein hielten sich alle draußen im Innenhof auf, kaum jemand besuchte uns an unserem im Flur des Gebäudes aufgebauten Stand. Zwei mutige Kolleginnen aus dem Qualitätszirkel mischten sich schließlich unter die feiernden Kolleg*innen, verteilten Klimaquiz-Mitmachzettel und fragten persönlich nach Wünschen für ein nachhaltiges ZBB. So kamen gute Gespräche und einige gute Vorschläge zusammen.



Wie es weitergeht

Anlässlich des 40. Geburtstages unseres Hauses ist im Juni 2024 eine Veranstaltung geplant: **40 Jahre ZBB – Straße der Möglichkeiten**. Bei schönem Wetter präsentieren wir unsere zahlreichen Beratungs-, Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen unseren Kooperationspartner*innen, unserer Nachbarschaft, unseren Teilnehmenden und ihren Familien in unseren Werkstätten und auf der abgesperrten Straße rund um unser großes Haus. Da steht unser Wunschbaum mittendrin und unser Qualitätszirkel ist wieder dabei: mit einem Stand aus Gemüsehochbeeten und Sitzgelegenheiten gleich neben der Paulownia, mit spielerischen Mitmachaktionen zum Thema Nachhaltigkeit und Samentüten zum Mitnehmen.

Steckbrief Zentrum für Bildung und Beruf Saar

Die ZBB gGmbH ist eine Gesellschaft der Landeshauptstadt Saarbrücken und bietet jugendlichen und erwachsenen Bezieher*innen von Bürgergeld zahlreiche Beratungs-, Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. In der Abteilung Aus- und Weiterbildung bilden wir im Rahmen des Programms Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen aktuell rund 60 Jugendliche in sieben Berufsfeldern aus. An unserem Hauptsitz in der Ernst-Abbe-Straße in Saarbrücken finden sich die meisten von ihnen. Im Rahmen des Projektes „Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken“ des Paritätischen haben wir einen CO₂-Fußabdruck messen lassen und mit zahlreichen Maßnahmen begonnen, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren.

➤ www.zbb-saar.de

Das Klima-Fest von die reha

Ein Klima-Fest mit mehr als 80 Gästen war der Abschluss des Projektes „Unser Klima“ von die reha e. V. Berlin. Das gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten organisierte Fest zeigte die tollen Ergebnisse des Projekts, lud zum Mitmachen ein und verköstigte alle Gäste mit einem klimafreundlichen Buffet.



Was wir gemacht haben

Unser dreijähriges von der Aktion Mensch gefördertes Projekt endete im Mai 2023 – Zeit für einen feierlichen Abschluss. Wir wollten gemeinsam auf das Erreichte und Erlebte zurückblicken, denn ohne die mehr als 350 Teilnehmenden hätten wir als dreiköpfiges Projektteam nicht ansatzweise so viel erreicht. Wir nutzten das Fest, um uns bei allen Beteiligten zu bedanken und würdigten besondere Projekte und Aktionen. Wir konnten über den lockeren und spielerischen Zugang weitere Personen aus unserer Zielgruppe sensibilisieren und Ängste nehmen, künftig an Workshops und Exkursionen teilzunehmen. Eine Fotoausstellung gab einen Rückblick über die vielen Workshops, Ausflüge und Hands-on-Projekte. Die Teilnehmenden durften am Ende die Fotos von sich und ihren Gruppen mit nach Hause nehmen. Beschäftigte der Werkstattkantine probierten neue Rezepte aus und überzeugten die Gäste mit einem klimafreundlichen Büffet. Selbst musikalisch wurde das Thema aufgegriffen: Mit einem selbst komponierten Klimasong sorgten die Teilnehmenden für gute Unterhaltung. Außerdem wurden vier Projekte besonders gewürdigt: die Klimaschutzmaßnahmen im Wohnheim, die Müllsammelaktionen von faktura, die Klima-Fest-Vorbereitungen des Beschäftigungs- und Förderbereichs Pistoriusstraße und der Bau eines Kräutermenschen durch die Gartengruppe.

Die Klima-Rallye mit fünf Stationen kam in der Zielgruppe hervorragend an. Auf aktive, spielerische Weise gab es Wissenswertes zum Thema Klima:

- 1. Smoothie-Fahrrad:** Mit eigener Kraft haben die Teilnehmenden in die Pedale getreten und Energie umgewandelt. Dadurch drehte sich ein Mixer statt wie gewohnt das Vorderrad. Im Handumdrehen entstanden gesunde Smoothies.
- 2. Dosenwerfen:** Die Dosen in unterschiedlichen Größen spiegelten die CO₂-Menge zur Produktion von Lebensmitteln wider.
- 3. Fühlboxen:** In Holzboxen waren Verpackungen aus Pappe, Plastik und anderen Materialien zu finden. Die Verpackungsarten mussten ertastet werden.
- 4. Klima-Memory:** Es wurden Kartenpaare mit den Eigenschaften klimaschädlich/klimafreundlich ausgelegt.
- 5. Klima-Baum:** Die Teilnehmenden malten oder schrieben ihre Wünsche auf Papierblätter und pinnten sie an einen selbstgezimmernden Baum. Es ging um diese Aussagen: „Das wünsche ich mir für die Zukunft“ oder „Das tue ich künftig für unser Klima“. Hierüber kamen wir gut ins Gespräch.



Die Rallye endete mit klimafreundlichen Preisen, wie recycelte Taschen, Fairtrade-Schokolade, Samentüten oder Bücher.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die Organisation des Klima-Festes zusätzlich zum laufenden Tagesgeschäft war sehr herausfordernd. Darüber hinaus gab es einige Unsicherheitsfaktoren, die uns beschäftigten: Wie viele der angemeldeten Personen kommen wirklich? Hält das Wetter im Frühjahr, da sich die meisten Stationen draußen abspielten? Kommt das klimafreundliche Büffet an? Das Highlight des Festes war das Smoothie-Fahrrad. Es kam so gut an, dass es in unserem Beschäftigungs- und Förderbereich Handschlag nun nachgebaut wird.

Durch die niedrighwellige Veranstaltung konnten wir einige Kund*innen erreichen, die sich im Projektzeitraum nicht für Workshops oder Exkursionen angemeldet hatten. Die Kund*innen, die Mitorganisator*innen waren, waren sehr stolze Gastgeber*innen. Unsere Fazits des Klima-Fests waren: „Rohkost geht doch.“ Die Kuhmilch wurde nicht vermisst. Lernen macht Spaß, und Spaß ermöglicht das Lernen.



Wie es weitergeht

Wir haben bewiesen, dass ein klimafreundliches Büffet von unseren Kund*innen genauso gut angenommen wird wie ein gewöhnliches. Es ist also möglich, die Verpflegungsgewohnheiten zu ändern. Daran wollen wir auch zukünftig weiterarbeiten. Unsere Erfahrung zeigt, dass sich das Thema Klimaschutz sehr gut platzieren lässt – auch in anderen Formaten. Einige Klima-Spiele werden bei künftigen Festen wieder miteingeplant.

Steckbrief die reha

Der Verein die reha bietet als soziales Unternehmen vielfältige Betreuungsleistungen in den Bereichen Behindertenhilfe, Psychosoziale Dienste sowie Kinder- und Jugendhilfe. Zurzeit sind etwa 300 Mitarbeiter*innen an mehr als 30 Standorten in Berlin und Brandenburg beschäftigt.

Das Klima-Fest fand zusammen mit dem Beschäftigungs- und Förderbereich und im Wohnheim Pistoriusstraße, einer besonderen Wohnform für 39 Kund*innen, statt. Beides sind Angebote des Vereins. Wir verfolgen in allen Bereichen das Anliegen, achtsam mit Ressourcen umzugehen. Der Schutz unserer Umwelt und der Natur setzt Wissen voraus. Wir wollen Menschen mit Behinderung Grundlagen für nachhaltiges Handeln im eigenen Sozialraum vermitteln. Dieses Anliegen gehen wir mit dem Projekt „unser Klima – Ökobilddung in Leichter Sprache“ mit Unterstützung der Aktion Mensch seit 2020 systematisch an. Mehr über das Projekt „unser Klima“ und Materialien in Leichter Sprache finden Sie auf der Projektwebseite.

➤ www.unser-klima.diereha.de

Klimaschutz-AGs und Projektgruppen

Zusammen geht es besser, als alleine. Maßnahmen und Projekte zum Klimaschutz voranzubringen, funktioniert am besten in der Gruppe. Hier können verschiedene Interessen, persönliche Erfahrungen und Fachkenntnisse aufeinandertreffen und die Prozesse bereichern. Eine partizipative Gestaltung dieser Gruppen ist entscheidend, um sicherzustellen, dass alle relevanten Interessen einbezogen werden und die Maßnahmen und Ideen so auch auf breite Unterstützung stoßen.

Selbst-bestimmt für Vielfalt und Inklusion

Im Projekt „Selbst-bestimmt für Vielfalt und Inklusion“ des Berliner Zentrums für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen e. V. (BZSL) werden Themen rund um Klimaschutz und Nachhaltigkeit in niedrigschwelligen Gruppenangeboten ergänzt, alltägliche Klimaschutzmaßnahmen ausprobiert und bei Bedarf für Menschen mit Behinderung angepasst.



Was wir gemacht haben

Das Projekt „Selbst-bestimmt für Vielfalt und Inklusion“ startete im Jahr 2021.

Jana Bucke, die selbst einen Rollstuhl nutzt, ist Projektleiterin und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Thema nachhaltige Lebensweisen. Ihr war es wichtig, diese in Bezug zu Vielfalt und Inklusion zu setzen. Es ging vor allem darum, die komplexe Thematik so zu vereinfachen, dass sie zugänglicher wird, sodass soziale

Teilhabe, Partizipation und gesellschaftliche Mitgestaltung für Menschen mit Behinderung auch in diesem Bereich einfacher möglich sind. Da unser Projekt in erster Linie ein niedrigschwelliges Gruppenberatungsangebot für und von Menschen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung mit Peergroup-Treffen und öffentlichen Informationsveranstaltungen ist, wurden Klimaschutz und Nachhaltigkeit als Zusatzthemen aufgenommen. Die Treffen, die alle acht Wochen stattfinden, dienen in erster Linie dem Austausch, der Beratung und gegenseitigen Bestärkung im Sinne des Peer-Counselings und Empowerments.

Vor jedem Gruppentreffen wurde ein Newsletter mit dem jeweiligen Zusatzthema zu einem bestimmten Nachhaltigkeitsaspekt, wie zum Beispiel Konsumverhalten, Ernährung, Recycling, Mobilität oder Technik an alle Teilnehmer*innen verschickt. Dieses wurde dann neben allen anderen Themen, die für die Gruppe gerade aktuell waren, besprochen und vor allem in Bezug auf das Leben mit Behinderung diskutiert, das heißt was eventuell bei der praktischen Umsetzung problematisch sein könnte und welche Lösungen wir dafür finden. Beispielsweise wurde beim Leben mit persönlicher Assistenz deutlich, dass es notwendig ist, auch die Assistent*innen zu Nachhaltigkeitsthemen zu schulen, damit die Umsetzung einer nachhaltigen Lebensweise nicht daran scheitert. Das Hauptaugenmerk lag auf kompakten, aber gut verständlichen Informationen und einfachen alltagstauglichen Handlungsvorschlägen, die möglichst für jeden Menschen umsetzbar sind. Die Newsletter und die Ergebnisse unserer Diskussionen wurden dann als Grundlage für die sogenannten Nachhaltigkeitskompass genommen, wobei



© BZSL e. V.

2021 ein *Kompass für Anfänger*innen** und 2022 ein *Kompass für Fortgeschrittene*** entstanden ist. Wir konnten auch einige Exemplare drucken und verteilen, zum Beispiel beim Umweltfestival Berlin 2022/23. Außerdem sind beide Kompass auf unserer Projektseite für jede*n kostenlos zugänglich und herunterzuladen. In den öffentlichen Informationsveranstaltungen wurden die Themen auch aufgegriffen, und wir konnten unter anderem inklusive Vogelführungen in Kooperation mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) durchführen.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die Umstände der Corona-Pandemie waren herausfordernd, besonders als vulnerable Gruppe. Gleichzeitig hat aber die dadurch notwendige Integration digitaler Hilfsmittel und deren Boom zu einer Erweiterung unserer Möglichkeiten geführt, die wir zum Teil beibehalten haben. Die Teilnehmer*innen der Gruppentreffen konnten die Anregungen zur nachhaltigen Lebensweise direkt in ihren Alltag aufnehmen und ausprobieren, wo behinderungsbedingt eventuell noch Anpassungen nötig sind.



Wie es weitergeht

Da wir die wichtigsten Nachhaltigkeitsaspekte behandelt haben und es 2022 mit dem russischen Angriffskrieg zu weiteren problematischen globalen und regionalen Entwicklungen gekommen ist, haben wir unsere Zusatzthemen um Resilienz und Krisenbewältigung erweitert, damit wir weiterhin in der Lage sind, uns zu engagieren, und nicht von den zunehmenden gesellschaftlichen Verwerfungen entmutigt werden.

Steckbrief Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen

BZSL e. V. ist eine ehrenamtlich geführte Selbsthilfe- und Selbstvertretungsorganisation, die sich 1990 vor dem Hintergrund der Ideen der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung in Deutschland gegründet hat. Wir bieten im Rahmen verschiedener Projekte Beratung für Menschen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung nach dem Peer-to-Peer-Prinzip (Betroffene beraten Betroffene) an. Außerdem beraten wir geflüchtete Menschen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung bei uns im Büro sowie vor Ort in den jeweiligen Einrichtungen. Durch das Projekt „Selbst-bestimmt für Vielfalt und Inklusion“ werden unsere Mitarbeiter*innen und Vereinsmitglieder für Klimaschutz und Nachhaltigkeit sensibilisiert und erhalten Zugang zu den von uns erarbeiteten Themen. Außerdem werden unser Büro und die internen Abläufe im Rahmen unserer Möglichkeiten nachhaltig umgestaltet.

➤ www.bzsl.de

➤ www.bzsl.de/beratungs-projekte/selbstbestimmt-vielfalt-inklusion

* www.bzsl.de/beratungs-projekte/selbstbestimmt-vielfalt-inklusion/nachhaltigkeitskompass-anaenger

** www.bzsl.de/beratungs-projekte/selbstbestimmt-vielfalt-inklusion/nachhaltigkeitskompass-fortgeschrittene

Kunst- und Fotografieprojekt: Großstadtalltag im Klimawandel

Im Rahmen des Foto- und Kunstprojekts „Großstadtalltag im Klimawandel“ wurden in den Räumlichkeiten der GESOP, einem gemeinnützigen Träger der Sozialpsychiatrie in Dresden, Kunstwerke präsentiert, die von psychischer Erkrankung betroffene Menschen zum Thema Extremwetterereignisse in Großstädten selbst geschaffen haben.



Was wir gemacht haben

Im Rahmen einer bereichsübergreifenden Arbeitsgruppe mit drei Teilnehmenden zum Thema Nachhaltigkeit, die sich unter dem Dach unseres Trägers einmal im Monat trifft, wurden Ideen entwickelt, wie die Hilfen zur Teilhabe vor dem Hintergrund der Klimakrise angepasst und erweitert werden könnten. Anschließend begann die Konzeptions- und Entwicklungsphase, aus der heraus das Projekt entstand.

Diese Ausstellung beleuchtete die Auswirkungen von Extremwetterereignissen, wie Hitze in den Hochhausvierteln Dresdens. Ein kunsttherapeutischer Workshop bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit den erlebten Klimawandelfolgen, den damit verbundenen Emotionen und Bewältigungsstrategien auseinanderzusetzen und ihren Selbstaussdruck zu finden. Eine Informations- und Auftaktveranstaltung öffnete den gestalterischen Prozess und bot den Rahmen zum Kennenlernen und Austausch. Beim Fotoworkshop konnten Fähigkeiten zum Fotografieren ausgebaut und erprobt werden.

Die Ausstellungseröffnung bot einen Rahmen für den Austausch zwischen Expert*innen aus Medizin sowie Stadtverwaltung und Betroffenen, um fundierte Einblicke und Handlungsempfehlungen zu bieten. Dabei standen Themen wie Maßnahmen zur Vorsorge und Möglichkeiten zur Einflussnahme auf Klimafolgen im Mittelpunkt. Das Projekt zielte darauf ab, Betroffene zu ermächtigen, in Eigenverantwortung zu handeln und damit Ohnmacht und Rückzug aktiv entgegenzutreten. Die konkrete Umsetzung von Gesundheitsschutzmaßnahmen verspricht unmittelbare Verbesserungen der Lebensbedingungen. Durch die Veranstaltung wurde ein Bewusstsein für die Folgen des Klimawandels geschaffen und vorhandenes Wissen durch die Einbindung und Nutzung der Fachkompetenz von Expert*innen erweitert. Dabei wurden Forschungsergebnisse zu Klimafolgen und -anpassungen präsentiert und diskutiert.

Insgesamt gab es eine rege Teilnahme am Projekt, in dem elf der zwölf Plätze belegt waren. Mithilfe von Fragebögen konnten zudem nicht-mobile Klient*innen einbezogen werden. Das daraus resultierende Stimmungsbild dieser sonst nicht sichtbaren Klient*innen konnte im Rahmen der Ausstellungsveranstaltung der Öffentlichkeit gezeigt und diese so für die Anliegen und das Erleben dieser Zielgruppe sensibilisiert werden.



© Hr.D., GESOP gGmbH



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Das Projekt hatte einen hohen organisatorischen Aufwand. Diesen mit knappen zeitlichen Ressourcen zu bewältigen stellte eine hohe Anforderung an das Team. Eine weitere Herausforderung war, Klient*innen trotz ihrer Einschränkungen zur Fertigstellung und Abgabe der Werke zu motivieren.

Besonders erfreulich ist, dass sich Klient*innen über das Projekt kennengelernt haben und nun auch über das Projekt hinaus Kontakt halten. Außerdem konnten sie ihre Meinung in Bezug auf städtebauliche Bedürfnisse mit Menschen aus der Medizin und Stadtverwaltung teilen und erlebten sich als aktive Bürger*innen. Fachkräfte in leitender Funktion haben sich aufgrund des Projekts mit dem Thema Klimawandel und Hitzebelastung auseinandergesetzt, und es entstand Raum für Austausch und Vernetzung.



Wie es weitergeht

Die Projektgruppe Klima der GESOP bietet ein bereichsübergreifendes Gruppenangebot mit dem Ziel, individuelle Strategien und lokale Strukturen zur Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels zu stärken, insbesondere im Hinblick auf zunehmend auftretende Extremwetterereignisse wie Hitze. Die Inhalte umfassen die Einbeziehung der Ideen und Vorstellungen der Klient*innen, die Zusammenstellung praktischer Hilfen für Hitzeperioden, unter anderem durch Verweis auf den Hitzeschutzplan der Stadt Dresden, die Vermittlung von Anliegen an zuständige Ämter und die Förderung von Empowerment bei der Beantragung von Hitzeschutzmaßnahmen bei Vermieter*innen sowie politischen Anliegen. Die Gruppe organisiert gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge zu Orten der Abkühlung und Erholung in der Stadt sowie zu Ansprechpartner*innen im Gesundheitsamt. Zudem werden praktische Workshops zur eigenen Herstellung kühlender Getränke und Speisen angeboten, wie beispielsweise Kaltsuppen.

Steckbrief GESOP

Die GESOP gGmbH hält in Dresden und Umgebung verschiedene Wohn-, Betreuungs-, Therapie- und Beratungsangebote für Menschen mit einer psychischen und/oder Suchterkrankung bereit, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und Glauben. Ein besonderes Anliegen ist es für uns, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Klientel zu berücksichtigen und Nachhaltigkeit als Leitprinzip in die Unternehmensentwicklung zu integrieren, um langfristig als gemeinwohlorientiertes Unternehmen zu agieren. Das Projekt „Großstadtalltag im Klimawandel“ wurde vom Gesundheitsamt der Stadt Dresden gefördert.

➤ www.gesop-dresden.de

Die Kleiderkammer-AG in der Förderschule der Lebensgemeinschaft Bingenheim

In der Lebensgemeinschaft Bingenheim haben Schüler*innen der Förderschule gemeinsam eine Kleiderkammer für alle Menschen eingerichtet, die in der Lebensgemeinschaft leben und arbeiten. Dort kann gut erhaltene Kleidung an andere weitergegeben werden. Somit werden auch Ressourcen gespart.



Was wir gemacht haben

Die Kleiderkammer wurde von den Schüler*innen der Waldorf-

Förderschule der Lebensgemeinschaft Bingenheim initiiert. Viele Menschen haben zu viel Kleidung, während andere welche brauchen. Viele der Menschen, die in den Wohngruppen leben oder in der Lebensgemeinschaft arbeiten, verfügen über kein ausreichend großes Budget. Die Kleider in der Kammer werden kostenlos abgegeben. Die Kleiderkammer soll den Gedanken der Nachhaltigkeit mit dem Gedanken verbinden, Kleidung kostengünstig anzubieten. Die Kleider in der Kammer werden sogar kostenlos weiter gegeben.



© Lebensgemeinschaft Bingenheim e. V.

Zusammen haben Schüler*innen einen Raum leergeräumt, Regale und Kisten gekauft, aufgebaut und die Kleidung nach Größen sortiert. Schmutzige oder beschädigte Kleidungsstücke werden aussortiert. Ganz dem Kreislaufgedanken verschrieben, gehen aussortierte Baumwollstoffe als zukünftige Öllappen in die Schreinerei, die zur Einrichtung gehört.

Mittlerweile werden die Öffnungszeiten der Kleiderkammer durch eine Lerntherapeutin, eine Klasse, die die Spenden im Auge behält und eine Kindergruppe abgedeckt. Hier sind Kinder einer Wohngruppe zusammen mit einer Erzieherin im Dienst, sortieren, räumen ein und begleiten die Ausgabe.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Zunächst war die größte Herausforderung, einen Raum zu finden und diesen dann sinnvoll zu gestalten. Mittlerweile ist die Werbung herausfordernder: Wie können wir die

Kleiderkammer bekannter machen und Leute dazu bewegen, sie zu nutzen, ist die Frage, mit der wir uns aktuell beschäftigen.



Wie es weitergeht

Eine Klasse wird eine Werbeaktion ausarbeiten. Es wird im großen gemeinsamen Wochenbeginn der ganzen Gemeinschaft eine Modenschau stattfinden. Hierzu werden sich freiwillige Models Kleider aus der Kammer aussuchen, und diese auf einem improvisierten Laufsteg vorführen. Es gibt auch die Idee, ein kleines Willkommensfest vor Ort zu gestalten.

Steckbrief Lebensgemeinschaft Bingenheim

Die Lebensgemeinschaft Bingenheim ist ein anthroposophisch geprägter, inklusiver Lebensort für etwa 140 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Assistenzbedarf. Als gemeinnütziger Verein bietet die Lebensgemeinschaft Bingenheim vielfältige und bedarfsgerechte Wohnformen, ist Trägerin einer Waldorf-Förderschule sowie anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) mit unterschiedlichen Gewerken. Wir sind ein bunter und offener Ort für Menschen aus aller Welt und bieten auch Ausbildungsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen an. Nachhaltigkeit spielt sowohl bei der Herstellung der Produkte in den Werkstätten, als auch in der Ausgestaltung des Alltags bei uns eine wichtige Rolle.

➤ www.lg-bingenheim.de

Exkursionsreihe „unser Klima“

Im Rahmen des Projekts „unser Klima“ hat die reha verschiedene Exkursionen mit Menschen mit Lernschwierigkeiten in und um Berlin unternommen, um ökologische Bildung erlebbar zu machen.



Was wir gemacht haben

Wir haben in den Jahren 2020 bis 2023 das Umweltbildungsprojekt „unser Klima – Ökobilddung in Leichter Sprache“ mit Unterstützung der Aktion Mensch durchgeführt. Wir wollten unsere Zielgruppe, Menschen mit Lernschwierigkeiten, umfassend zum Klimaschutz schulen. Neben vielen Workshops organisierten wir gemeinsame Aktionen und Exkursionen, um einen besseren praktischen Bezug herzustellen.

Der Besuch vor Ort und das Anfassen brachten viele Aha-Erlebnisse, zum Beispiel in der Hydroponik-Anlage, Müllsortieranlage oder Ökobäckerei. Es wurden auch einfach nur schöne Naturerfahrungen, beispielsweise im Grunewald oder im Wildbienenschauergarten, gemacht. Damit konnten wir Teilnehmenden mit schwierigen Lernerfahrungen einen Zugang außerhalb eines Klassenraums bieten. Diese Exkursionen kamen bei den Teilnehmenden besonders gut an:

- > *Wie wollen wir in Zukunft leben?* im Futurium
- > *Wald.Berlin.Klima*, Ausstellung im Grunewald
- > *Ernten und kochen* im Schul-Umwelt-Zentrum Berlin Mitte
- > *Wir bauen Nistkästen!* unter Anleitung der Stiftung Mensch und Umwelt
- > *Vom Acker bis zum Teller – Ernährung ist mehr als Essen!* in der Domäne Dahlem
- > *Ökologische Backstube*, Märkisches Landbrot Neukölln



© die reha e. v.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Der organisatorische Aufwand war teilweise recht hoch – angefangen von der Verbreitung der Einladungen in Leichter Sprache, der Kommunikation über die Betreuenden und Werkstattan-

leiter*innen, den Orientierungsschwierigkeiten und oftmals dem Nichterscheinen der Teilnehmenden. Bei den Exkursionen haben wir außerdem festgestellt, dass einige Bildungsorte nicht gut auf die Zielgruppe vorbereitet sind.

Mittlerweile ist für uns der Treffpunkt an der Weltzeituhr die Regel. Auch Kund*innen, die nicht wegesicher sind, konnten durch den eingeübten Treffpunkt ohne Begleitung teilnehmen. Wir konnten einige Bildungspartner für die Bedürfnisse der Zielgruppe sensibilisieren. Teilweise setzten sie Führungen in Leichter Sprache eigens für uns neu auf. Manche Kund*innen besuchen inzwischen die externen Bildungsangebote eigenständig, wie die Prinzessinnengärten Neukölln oder das Futurium. Über die Ausflugsangebote haben wir Menschen erreicht, die wir zunächst nicht für die Workshops gewinnen konnten. Der Besuch vieler Bildungsorte war kostenfrei. Wenn Eintrittsgelder anfielen, haben wir dies aus Projektgeldern finanziert, um die Teilnahmegebühr als Barriere auszuschließen.



Wie es weitergeht

Wir führen das Format im Rahmen des Projektes „Energieberatung leicht verständlich“ fort und setzen den Schwerpunkt auf die Energie. Unsere Bildungsorte hier sind:

- > *Die intelligente Stadt - Energiesysteme der Zukunft*, EUREF-Campus
- > *Der gelben Tonne hinterher - Mülltrennung wirkt!*, ALBA-Sortieranlage in Berlin-Mahlsdorf
- > *Energiewandel im Denkraum Natur*, Futurium
- > *Alles Zucker! Nahrung – Werkstoff – Energie*, Deutsches Technikmuseum Berlin

Wir wollen diese Bildungsexkursionen als Verein weiterhin mit wechselnden Schwerpunkten anbieten. Das Format hat sich gut etabliert.

Steckbrief die reha

Der Verein die reha bietet als soziales Unternehmen vielfältige Betreuungsleistungen in den Bereichen Behindertenhilfe, Psychosoziale Dienste sowie Kinder- und Jugendhilfe. Zurzeit sind etwa 300 Mitarbeiter*innen an mehr als 30 Standorten in Berlin und Brandenburg beschäftigt. Wir betreuen über 500 Menschen mit Behinderungen und verfolgen in allen Bereichen das Anliegen, achtsam mit Ressourcen umzugehen. Der Schutz unserer Umwelt und der Natur setzt Wissen voraus. Wir wollen Menschen mit Behinderung Grundlagen für nachhaltiges Handeln im eigenen Sozialraum vermitteln. Dieses Anliegen gehen wir mit dem Projekt „unser Klima – Öko-Bildung in Leichter Sprache“ mit Unterstützung der Aktion Mensch seit 2020 systematisch an. Mehr über das Projekt „unser Klima“ und „Materialien in Leichter Sprache“ finden Sie auf der Projektwebseite.

- unser-klima.diereha.de/startseite
- unser-klima.diereha.de/heftreihe-unser-klima/materialien

Kooperationen

Um den Wirkungskreis zu erweitern, Expertise auszutauschen und voneinander zu lernen, lohnt sich die Kooperation mit anderen Organisationen, Verbänden und Unternehmen sehr. Eine Vielzahl von Akteur*innen können durch diesen Ansatz einbezogen und Verantwortlichkeiten geteilt werden. Darüber hinaus kann auch die Natur als Kooperationspartnerin verstanden werden. Dieses erweiterte Verständnis von Zusammenarbeit nimmt unsere Abhängigkeit von und die Verbundenheit mit der Natur in den Blick und bringt ihr die für die Transformation notwendige Wertschätzung entgegen.

Färben mit Naturmaterialien

Im Rahmen von "Sevengardens Bochum" lernten Mitarbeitende und Ehrenamtliche von GEMI e. V., wie Stoffe mit Naturmaterialien gefärbt werden können. Sie konnten das neue Wissen direkt an eine große Gruppe Kinder mit internationaler Familiengeschichte weitergeben, mit denen sie gemeinsam eine Tischdecke mit Zwiebeln, Kurkumapulver und Blütenblättern einfärbten.



© GEMI e. V.

Was wir gemacht haben



Als Integrationsverein wurden wir 2022 vom Kommunalen Integrationszentrum Bochum eingeladen, am UNESCO-zertifizierten Projekt „Sevengardens Bochum“ teilzunehmen. Unsere Sozialarbeiter*innen und Ehrenamtlichen haben diese Gelegenheit genutzt und sich aktiv an den Sevengardens-Dialoger*innen-Schulungen beteiligt. Dort lernten sie von erfahrenen Fachleuten, wie umweltschädliche Produkte durch Naturmaterialien und selbst hergestellte Produkte ersetzt werden können.

Im Rahmen dieses Projekts haben wir 2023 gemeinsam mit vielen Kindern mit internationaler Familiengeschichte in unserer Einrichtung eine Tischdecke mit Gewürzen, Gemüse und Blüten gefärbt.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die Kinder haben schnell verstanden, wie man aus verschiedenen Lebensmitteln Farben herstellen kann und konnten die Färbetechniken sehr gut eigenständig umsetzen. Etwas schwieriger war es, das übergeordnete Ziel von Sevengardens anhand von Beispielen in den verschiedenen Sprachen verständlich zu erklären.



Wie es weitergeht

Wir planen, die Großeltern und Eltern stärker in das Projekt mit einzubeziehen. Hierzu wollen wir beim natürlichen Färben und Herstellen von Produkten auf traditionelle Techniken zurückgreifen, die den älteren Generationen aus verschiedenen Ländern bekannt sind.

Anleitung zum Färben mit Naturmaterialien

Materialien: Rotkohl, Rote Bete, Kurkumapulver, Karotten, weiße und rote Zwiebelschalen, bunte Pflanzenblätter (z. B. Rosen), Zitronen, Natron-Pulver, Wasser, weißer Stoff (z. B. alte Tischdecke), Bügeleisen

1. Schritt: Die farbigen Blütenblätter nach Farben sortieren und voneinander trennen
2. Schritt: Naturmaterialien reiben und kleinschneiden
3. Schritt: Kurkumapulver mit den Karottenstücken und Zitronenschalen, Rotkohl und Rote Bete mit den roten Zwiebelschalen jeweils in getrennten Schüsseln mit Wasser, Natron-Pulver und Zitronensaft vermischen
4. Schritt: Mit den Naturfarben den Stoff färben
5. Schritt: Pflanzenblätter farblich sortiert auf den Stoff legen
6. Schritt: Stoff komplett mit Wasser besprühen
7. Schritt: Tischdecke auswringen, um die Flüssigkeit herauszudrücken
8. Schritt: Stoff einmal in der Mitte falten (Naturmaterialien sollten dazwischen liegen) und mit dem Bügeleisen über die leicht besprayten Stellen auf der Außenseite der Tischdecke bügeln

Steckbrief GEMI

Das Integrationszentrum Forum Gemeinsam für Integration – GEMI e. V. wurde 2017 mit dem Ziel gegründet, Menschen mit internationaler Familiengeschichte nachhaltig zu integrieren. Wir sind fest davon überzeugt, dass wahre Integration nur durch gemeinsame Teamarbeit möglich ist. Kunst und Musik sind für uns nicht nur Mittel der Kommunikation, sondern auch Brücken zwischen Kulturen. Durch das Sevengardens-Projekt möchten wir nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Emotionen wecken und zeigen, dass wir alle voneinander lernen können.

➤ www.forum-gemi.de

Klimaquartier Ellener Hof

Die Vision eines Ortes für soziales, umweltfreundliches und kreatives Miteinander gab den Impuls für das Projekt „Klimaquartier Ellener Hof“, das die Bremer Heimstiftung (BHS) und der BUND Bremen gemeinsam umsetzen. Grundlage für die Kooperation ist der gemeinsam entwickelte Projektantrag. Er wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für



© Bremer Heimstiftung

Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Der BUND Bremen bringt insbesondere seine breite Expertise im Bereich praktikabler Klimaschutzansätze ein. Die BHS engagierte sich besonders bei der Umsetzung der Investivmaßnahmen.

Seit 2018 werden für Bürger*innen niedrigschwellige Wege und Möglichkeiten geschaffen, sich aktiv für Klimaschutz in ihrem Quartier einzubringen und Klimaschutz in ihrem Alltag zu leben. Konsequente Beteiligungsorientierung ist für das Projekt ebenso prägend wie das Anliegen, praktischen Klimaschutz auch für sozial benachteiligte Menschen zu ermöglichen.



Was wir gemacht haben

Auf einem etwa zehn Hektar großen Gelände in Bremen-Osterholz entwickelt die Bremer Heimstiftung (BHS) als Eigentümerin ein ökologisch-soziales Modellquartier, in dem 500 neue klimafreundliche Wohneinheiten entstehen. Das Quartier wird geprägt durch die Vielfalt der Generationen, Lebensentwürfe, Ethnien, Wohnformen sowie diverse kulturelle und soziale Angebote.

Entscheidende Rahmenbedingungen werden durch die BHS definiert, wie zum Beispiel:

1. Grundstücksvergabe durch Erbpacht, kein Großinvestor
2. Verpflichtung zum energieeffizienten Neubau, überwiegend in Holzbauweise, mindestens KfW-40-Standard
3. Integration von Institutionen der sozialen und kulturellen Arbeit
4. Vorrang des Fuß- und Radverkehrs

Eine Vielzahl an Aktivitäten wurde in den letzten Jahren umgesetzt, unter anderem:

- > **Wöchentliche Nähwerkstatt:** Eine Gruppe zaubert aus alten Stoffen zum Beispiel neue Sommershirts oder Kinderhosen.
- > **Elektro-Selbsthilfe-Werkstatt:** Unter Anleitung von drei ehrenamtlichen Fachleuten (die „Lötkolben“) werden Elektrokleingeräte repariert und so vor der Mülltonne gerettet. Aus Spenden konnte die Anlage eines Insektengartens unterstützt werden.
- > **Holzwerkstatt:** Unter Anleitung können Werkzeuge und Geräte zum Bau oder zur Reparatur von Regalen, Sitzgelegenheiten, Vogelnistkästen oder ähnlichem genutzt werden.

- > **Offene Tauschstation:** Tausch von Deko-Artikeln, Spielen, Büchern, Geschirr, Werkzeugen u. a.
- > **Gemeinschaftsgarten:** Eine Gruppe von Quartiersbewohner*innen bestellt den Garten und das Gewächshaus mit ökologisch angebautem Gemüse. Jährlich werden über 500 Kilo Gemüse erzeugt.
- > **Hochbeete:** Bewohner*innen einer Senior*innen-Einrichtung der BHS bestellen vier Beete im Innenhof der Anlage.
- > **Multifunktionshalle:** Die zum Teil aus alten Balken einer abgerissenen Turnhalle gebaute Halle bietet Platz für Gartengeräte, Erntegut oder Saatgut- und Pflanzentauschbörsen.
- > **Regelmäßige Tauschpartys, Flohmärkte und Upcycling-Angebote** (auch für Bewohner*innen der angrenzenden Quartiere)
- > **Klimafreundliche Sommerfeste im Quartier:** Porzellan-Geschirr und Besteck zum Ausleihen statt Plastikgeschirr und -besteck
- > **Food-Saver-Gruppe:** Lebensmittel (Backwaren) werden vor der Vernichtung gerettet und an sozial benachteiligte Bewohner*innen im umliegenden Quartier verteilt.
- > **Fahrradwerkstatt (gemeinsam mit bras e. V., einem arbeitsmarktpolitischen Dienstleister für gemeinnützige Arbeit):** regelmäßige Aktionen mit Fahrradspenden, die nach der Aufbereitung zu erschwinglichen Preisen auf einem Basar verkauft werden
- > **Bildungsarbeit in nahegelegenen Schulen:** Eine Grundschule hat einen Schulgarten angelegt, in dem die Schüler*innen jährlich etwa 90 Kilo ökologisch angebautes Gemüse erzeugen.
- > **Klima-Rallye auf dem Ellener Hof:** Bewohner des inklusiven Wohnprojekts für junge Menschen (Martinsclub) erforschen in Kleingruppen klimaschutzrelevante Themen und machen sie an ausgewählten Stationen praktisch sichtbar.
- > **Seminar für FSJ-ler*innen der Diakonie:** 85 Teilnehmer*innen bearbeiteten das Thema Klimaschutz und Soziale Arbeit.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Eine besondere Herausforderung bestand darin, in Phase 1 (Entwicklungsphase / 1. Projektjahr), in der noch keine praktischen Betätigungsfelder (wie Gemeinschaftsgarten, Nähwerkstatt und ähnliches) zur Verfügung standen, Kontakt zu Bewohnern*innen des angrenzenden, sozial benachteiligten Wohnquartiers zu bekommen.

Die Netzwerkbildung und Öffentlichkeitsarbeit waren erfolgreich. Das Projekt erfährt breite Unterstützung nicht nur von den Quartiersbewohner*innen, sondern auch von der Ortspolitik sowie den regionalen Akteur*innen wie zum Beispiel dem Quartiersmanagement. Ein detaillierter Aktionsplan konnte unter kontinuierlicher Beteiligung vieler interessierter Bürger*innen, insbesondere auch derer, deren Wohnungen auf dem Ellener Hof noch nicht bezugsfertig waren, erarbeitet werden.

Es zeigte sich: Klimaschutz gemeinsam und praktisch umzusetzen, fördert Kreativität, Flexibilität, soziales Miteinander und Solidarität; es stärkt die Lebensqualität und macht Spaß. Praktische Betätigungsfelder wie ein Gemeinschaftsgarten, Näh-, Elektro- oder Holzwerkstätten machen erlebbar, dass aktiver Klimaschutz sozial verträglich gestaltet werden kann. Er trägt auch zur Entlastung des Haushaltsbudgets bei.

Wesentliche Voraussetzung für diese niedrigschwelligen Klimaschutzangebote war die Einwerbung von Investitionsmitteln: Sie schaffen notwendige infrastrukturelle Rahmenbedingungen für die praktischen Maßnahmen.



Wie es weitergeht

Die ehrenamtlich tätigen Akteursgruppen (zum Beispiel Gemeinschaftsgarten, Nähwerkstatt, Holz- und Elektro-Werkstatt) haben eine stabile Arbeitsstruktur entwickelt. Sie organisieren ihre Aktivitäten inzwischen fast eigenständig. Die aufgebaute Infrastruktur (Multifunktionshalle, Werkstätten, Gemeinschaftsgartenfläche, Tauschstation und so weiter) wird den Akteur*innen auch zukünftig kostenlos durch die BHS zur Verfügung gestellt. Damit sind die Fortsetzung und Weiterentwicklung des Projekts gewährleistet.

Steckbrief Bremer Heimstiftung

Die Bremer Heimstiftung verfolgt als gemeinnützige Stiftung unter anderem das Ziel, im Zusammenhang mit ihren Aufgaben in der Altenhilfe inhaltliche und praktische Beiträge zur Weiterentwicklung einer sozialen Stadt zu liefern. Wir beteiligen uns aktiv am Auf- und Ausbau gemeinwesenorientierter Versorgungsnetzwerke. Wir öffnen uns mit unseren Einrichtungen in die Quartiere, arbeiten in lokalen Netzwerken mit ausgeprägter Bürger*innenbeteiligung und fördern das generationenübergreifende Miteinander.

➤ www.stadtleben-ellenerhof.de

➤ www.bremer-heimstiftung.de

Neudietendorfer Streuobstwiesentag

Der Neudietendorfer Streuobstwiesentag wird jährlich auf der Streuobstwiese vor den Türen des Paritätischen Thüringen in Kooperation mit der NABU-Ortsgruppe durchgeführt. Ein buntes Programm mit Mitmachaktionen und Fachinputs stellt dabei ökologische Themen in den Fokus.



Was wir gemacht haben

Der Neudietendorfer Streuobstwiesentag wurde beziehungsweise wird im Rahmen unseres Projektes „Paritätische Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung“ durchgeführt, das durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport gefördert wird. Unsere Projektmaßnahmen sollen Teilnehmende aus der Region zu nachhaltigem Denken und Handeln befähigen und richten sich generationsübergreifend an alle Interessierte ab 16 Jahren. Ökologische Themen und Ziele stehen im Fokus.

Die Streuobstwiese vor der Tür des Paritätischen Thüringens und ein gemeinsames Interesse an Naturschutz waren im Oktober 2022 der Anlass, gemeinsam mit der NABU-Ortsgruppe Nesse-Apfelstädt und unter Mitwirkung der Natura-2000-Station Gotha/Ilm-Kreis den Neudietendorfer Streuobstwiesentag ins Leben zu rufen. Die Veranstaltung soll Wissen um ökologische Zusammenhänge im Lebensraum Streuobstwiese vermitteln und Handlungs- und Nutzungsmöglichkeiten für deren Erhalt im Sinne des Artenschutzes aufzeigen. Im Oktober 2023 fand die zweite Auflage statt.

Den Veranstaltungsrahmen bilden die kurzen Fachinputs zu Themen wie Sortenvielfalt, Baumschnitt oder natürliche Schädlingsbekämpfung. Außerdem gibt es fachkundige Streuobstwiesenführungen für Groß und Klein. Neben den fachlichen Inputs wurde ein wechselndes und vielfältiges Kinderprogramm geboten: Ein Highlight war die eigene Apfelsaftherstellung mittels einer manuellen Saftpresse. Begeistert wurden zudem Natur-Fühlboxen, ein Kinderquiz, ein Märchenzelt und diverse Bastelangebote besucht und ausprobiert. Am Kunststoff-Recycling-Mobil vom Verein SaveNature konnten die Kinder Plastik mit eigener Muskelkraft schreddern und neue Materialien wie Lineale oder Wäscheklammern herstellen.

Begleitet von einer Präsentation zu einheimischen Obstsorten und einem Info-Stand vom Krügerverein zum Thema Imkerei sowie der separat buchbaren mobilen Mosterei von ObstNatur aus Weimar konnten sich die Besucher*innen vielfältig informieren.



© Paritätisches Bildungswerk Landesverband Thüringen e. V.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern, die Planung und Umsetzung der Veranstaltung lief durchweg sehr gut. Aufgaben wurden verteilt und mit hoher Motiva-

tion von allen Beteiligten erledigt. Herausfordernd bei einer Outdoor-Veranstaltung ist natürlich die Wetterlage. 2023 hatten wir schlechtere Witterungsverhältnisse und dadurch etwas weniger Besucher*innen als 2022, als insgesamt etwa 300 Besucher*innen die unterschiedlichen Angebote wahrnahmen.



Wie es weitergeht

Am 19. Oktober 2024 wird der dritte Neudietendorfer Streuobstwiesentag

stattfinden. In diesem Jahr soll eine Schautafel zum Lebensraum Streuobstwiese platziert werden. Eine Fortführung ist geplant.



© Paritätisches Bildungswerk Landesverband Thüringen e. V.

Steckbrief Paritätisches Bildungswerk Landesverband Thüringen

Der Verein Paritätisches Bildungswerk Landesverband Thüringen (PBW) setzt sich unter der Vision „Wir gestalten Thüringen“ für eine zukunftsfähige und humane Gesellschaft aller Bürger*innen ein, die sich durch Offenheit, Vielfalt und Toleranz auszeichnet. Unter diesem Leitbild bieten wir – gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen aus verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit – Erwachsenenbildungsmaßnahmen an. Dabei ist das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung seit 2020 stärker in den Fokus gerückt. Wir koordinieren und bündeln die Maßnahmen der einzelnen Kooperationspartner und setzen eigene Bildungsformate zum fachlichen Austausch, Wissenserwerb sowie zur Vernetzung um.

➤ www.pbw-thueringen.de/themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung

Betriebliche Integration in einem nachhaltigen Inklusionsunternehmen

In der Kooperation der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) mit dem gemeinnützigen IT-Unternehmen AfB social & green IT werden Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt, Ressourcenschutz und nachhaltige Beschaffung zusammengebracht.



Was wir gemacht haben

Die HWK kooperiert mit dem Ettlinger Inklusionsunternehmen AfB social & green IT, Europas größtem gemeinnützigen IT-Unternehmen mit Sitz in Ettlingen. Der IT-Refurbisher stattet die Lebenshilfe und ihre beiden Tochtergesellschaften mit IT-Hardware aus und nimmt Gebrauchtgeräte zurück. Ziel ist die Etablierung einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft und die Einsparung von CO₂.



© AfB gGmbH, Tina Umlauf

Außerdem kooperieren die beiden Unternehmen in Sachen Inklusion auf dem Arbeitsmarkt: Die AfB sucht Arbeitskräfte und die HWK sucht für Werkstattbeschäftigte, die das möchten, interessante Arbeitsplätze außerhalb der Werkstatt. Somit vermittelt die HWK gGmbH Menschen mit Behinderung aus der Werkstatt in ein Praktikum, auf einen betrieblich integrierten Werkstattplatz oder in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis bei der AfB – je nach Wunsch, Interesse und Fähigkeit der Personen.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die Herausforderung ist, dass betriebliche Integration und Vermittlung aus der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt einer guten Zusammenarbeit mehrerer Partner (Werkstatt, Integrationsfachdienst, Betrieb und Kostenträger) bedarf und die Auswirkungen einer solchen Entscheidung für den betroffenen Menschen verständlich und nachvollziehbar vermittelt werden müssen. Die Zusammenarbeit mit der AfB klappt hier besonders gut, da beide – die HWK als Werkstatt für Menschen mit Behinderung und die AfB als Inklusionsunternehmen – die gleichen Ziele verfolgen, nämlich die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung.



Wie es weitergeht

Die Kooperation ist auf Langfristigkeit ausgelegt, das heißt, dass die HWK auch künftig Beschäftigte der Werkstatt ermutigt, sich im Rahmen der betrieblichen Integration auf einem Arbeitsplatz bei der AfB auszuprobieren und hier einer Tätigkeit im Sinne der Nachhaltigkeit nachzugehen.



© AfB gGmbH, Thomas Kienzle

Steckbrief Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe

Die Hagsfelder Werkstätten gGmbH bietet 1.250 Menschen mit Behinderung vielfältige Möglichkeiten der beruflichen Teilhabe an zehn Standorten in der Region Karlsruhe an. Zudem vermittelt sie im Rahmen der betrieblichen Integration Werkstattbeschäftigte auf den allgemeinen Arbeitsmarkt – in Form von Praktika, betrieblich integrierten Werkstattplätzen und sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen. Die Hagsfelder Werkstätten sind ein Unternehmen der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung.

➤ www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Wo es wächst und gedeiht

Im transnationalen **Projekt KreaVert*** wurden urbane Freiräume ökologisch und nachhaltig nach dem Konzept der sogenannten Essbaren Stadt gestaltet, um benachteiligten Gruppen, wie langzeitarbeitslosen Menschen und Menschen mit Migrationsgeschichte, soziale und berufliche Integration zu ermöglichen.



Was wir gemacht haben

Die Idee entstand 2013 auf der internationalen Konferenz zur Essbaren

Stadt in Andernach am Rhein, wo sich Hans-Martin Derow vom Zentrum Bildung und Beruf Saar (ZBB) und Karl Werf von Perspektive Andernach trafen. Sie entwickelten das Konzept von „KreaVert“ und initiierten das Projekt. Das ZBB hatte bereits Kontakte und Erfahrungen mit vergleichbaren Institutionen im

benachbarten Lothringen und Luxemburg, sodass sich die Idee auf die Großregion ausweitete. Nachdem auch ein vergleichbarer Bildungs- und Beschäftigungsträger in der belgischen Region Wallonie gefunden war, erarbeitete die interregionale „KreaVert“-Partnerschaft einen gemeinsamen Antrag für das EFRE-Programm INTERREG V A, worüber „KreaVert“ von 2018 bis 2021 finanziert werden konnte.

Die zentralen Inhalte neben der gärtnerisch-technischen Basis Essbare Stadt sind die Organisation von Begegnungen der langzeitarbeitslosen und migrantischen Projektteilnehmenden aller Partner, die Durchführung von sogenannten partizipativen Baustellen in den Kommunen der Projektpartner und die Durchführung von Workshops für die Teilnehmenden und die Fachleute der Projektpartner zu Themen wie Bienen, Natursteinbearbeitung, naturnaher Kletterholz- und Lehmbau, Arbeiten mit Eseln als Zugtieren in Gemüsekulturen, aber auch individuelle Praktika von Teilnehmenden bei anderen Projektpartnern. Außerdem beteiligte sich „KreaVert“ 2019 an der internationalen Pflanzen- und Gartenausstellung *Floralies de Nantes* und gewann sogar den ersten Preis in der technischen Kategorie Aroma- und Gemüsegärten.



© KreaVert



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Zunächst waren die zweisprachige Kommunikation und Zusammenarbeit auf Deutsch und Französisch eine durchgehende Herausforderung. Des Weiteren bestand die Zielgruppe größtenteils aus Personen mit geringen Sprachkenntnissen und sehr begrenzter Mobilität, was anfangs Ängste und Zurückhaltung bei den Teilnehmenden hervorrief. Die beteiligten Fachleute und Betreuer*innen waren ebenfalls unterschiedlicher Nationalität und unterschiedliche Arbeitskulturen, rechtliche und fachliche Rahmenbedingungen gewohnt. Diese berufliche, kulturelle, technische, sprachliche und rechtliche Multinationalität zu harmonisieren war eine fortwährende Aufgabe. Hinzu kamen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie, deren Folgen das Projekt bis zu seinem Ende 2021 belasteten.

* www.kreavert.eu/index.php/de

Positiv verlief hingegen das Zusammenwachsen der Projektpartner zu einem großregionalen Kompetenzcluster und die Entwicklung einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre trotz sprachlicher und kultureller Unterschiede. Hilfreich war unter anderem die Ähnlichkeit der regionalen Dialekte, also des saarländischen Platt und der Lothringer Sprooch, die sich als sprachliche Brücke anbot.

„KreaVert“ hat bei allen Projektpartnern und in ihren jeweiligen Kommunen und Regionen eine große Dynamik im Themenkomplex Essbare Stadt, Stadtökologie und gesunde Ernährung ausgelöst. Alle Projektpartner engagieren sich im Ausbau von Bürger*innen- und Nachbarschaftsgärten, unterstützen ihre jeweiligen kommunalen Partner und erfahren dabei steigende Nachfrage ihrer Fachkompetenz. Sie beteiligen sich an regionalen und kommunalen Aktionen, wie Parking Day, Sommerstraßen Saarbrücken oder Nourrir Liège.



Wie es weitergeht

Um die bisherige gemeinsame Arbeit im Rahmen von „KreaVert“ fortsetzen zu können, haben die Projektpartner einen Folgeantrag im Rahmen des Programms INTERREG VI A unter dem Projektnamen „InteGRavert“ eingereicht, der auf den Erfahrungen des Vorgängerprojekts aufbaut und um zusätzliche Inhalte wie Strategien gegen den Klimawandel, ressourcenschonendes und ökologisches Bauen, Nachhaltigkeit, Upcycling und grenzüberschreitende Mobilität erweitert wurde. Besonders der Klimawandel in Verbindung mit sozialen Fragen steht im Fokus des neuen Projekts, weil gerade benachteiligte Menschen am meisten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, obwohl sie am wenigsten als dessen Verursacher zu betrachten sind. Geplant sind Symposien und ein Festival der Nachhaltigkeit im Zeitraum von 2025 bis 2027. Das INTERREG-Programm betrachtet „KreaVert“ als eines seiner Leuchtturmprojekte. Im April 2024 gibt es eine Diskussionsrunde mit Vertreter*innen des Interregionalen Parlamentarier-Rates der Großregion und einen Porträtfilm der Europäischen Gemeinschaft im Mai 2024 vor den Europawahlen 2024.

Steckbrief Zentrum Bildung und Beruf Saar

Die Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH (ZBB) ist ein gemeinnütziger Bildungs- und Beschäftigungsträger der Landeshauptstadt Saarbrücken. Unter dem Motto „Bildung für alle – Zukunft schaffen“ widmen wir uns der sozialen und beruflichen Integration von benachteiligten Jugendlichen sowie jungen und älteren Erwachsenen mit und ohne Migrationsgeschichte. Im Einzelnen sind dies Berufsvorbereitung und -orientierung für Jugendliche, sozialpädagogisch begleitete Berufsausbildung in zehn Berufen, Reha-Berufsvorbereitung und -ausbildung, Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen sowie Beratung.

„KreaVert“ und sein Folgeprojekt sind integriert in die Fachabteilung Arbeit und Lernen. Sie befasst sich überwiegend mit der Konzeptionierung und Durchführung von Maßnahmen auf Grundlage des Sozialgesetzbuches II und III für langzeitarbeitslose und sozial benachteiligte Erwachsene mit gebrochenen Bildungsbiografien, zum Teil auch in Form von Bundes- und EU-Projekten, zum Beispiel EFRE und Soziale Stadt.

➤ www.zbb-saar.de/index.php/bildungsbereich/projekte/abteilungen/abt-arbeit-lernen

➤ www.kreavert.eu

Die Wurmbox – Kooperation mit Regenwürmern

Das Sozialpsychiatrische Zentrum der kbo in Haar bei München bietet für Menschen mit psychischen Erkrankungen unter anderem ambulant betreute Wohngemeinschaften an, teilweise im Erdgeschoss mit eigenen Gartenanteilen. So schön es ist, entspannt im Garten zu sitzen, so gibt es doch auch immer etwas zu tun: Beete bauen, anlegen, bepflanzen, bewässern und pflegen, und auch eine Wurmbox kommt zum Einsatz.



Was wir gemacht haben

In den WG mit Gartenanteil sind Gartengruppen etabliert, die sich meist ein- bis zweimal pro Woche treffen. Je nach WG werden unterschiedliche Aktivitäten umgesetzt. Zum Beispiel werden ganz gewöhnliche Blumen- oder Gemüsebeete angelegt, aber auch spezielle Hochbeete aus Totholz – zur Förderung der Artenvielfalt und um Insekten und Kleinnagern einen Lebensraum zu geben. Bei der Auswahl der Pflanzen wird darauf geachtet, dass diese insektenfreundlich sind.



© kbo – Sozialpsychiatrisches Zentrum gGmbH

Im Sommer werden in manchen Garten-WGs gemeinschaftlich Obst und Gemüse angebaut, was auch zur gesunden Selbstversorgung anregt. Das geerntete Obst und Gemüse wird – wenn nicht direkt verzehrt – im Rahmen einer Kochgruppe in leckerere Gerichte verwandelt, die gerne auch mal vegetarisch oder gar vegan sein dürfen.

Eigens aufgestellte Regentonnen werden zum Gießen der Pflanzen genutzt, um Ressourcen zu sparen. Im Winter wird an die Tiere gedacht: Vogelfutterzapfen aus Sonnenblumenkernen und Saaten werden teils selbst hergestellt und für die Vögel zur Fütterung aufgehängt.

Das besondere Highlight einer Gartengruppe ist die Wurmbox. Im Frühjahr wird die Wurmbox aktiviert, und das bedeutet regelmäßiges Füttern der Kompostwürmer mit Küchenabfällen aus der WG. Zum Dank unterstützen die Würmer die Gewinnung von Kompost. Der so entstandene nährstoffreiche Kompost, sozusagen ein Ergebnis gelungener Kooperation, wird in den Beeten verteilt. Das Wissen rund um die Wurmbox teilt die Gartengruppe auch mit anderen WGs im kbo-SPZ und hofft, damit auch andere für diese Idee begeistern zu können.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die größte Herausforderung ist wohl, eine gute Aktion nachhaltig zu verankern und zu verstetigen – auch bei wechselnder WG-Zusammensetzung. Durch regelmäßige Thematisierung in den WG-Gruppen gelingt das im kbo-SPZ gut.

Insgesamt geht es darum, die Botschaft „Wir können alle etwas beitragen und müssen nicht vor den ganz großen Themen kapitulieren“ zu vermitteln und das dann auch im Alltag praktisch und konsequent umzusetzen. Das funktioniert immer dann besonders gut, wenn mit einer Aktion Spaß und unmittelbar erlebter Erfolg einhergeht: zum Beispiel mit Stolz und Genuss das selbst angebaute Gemüse zu verzehren und dabei auch an die Mitwirkung der Kompostwürmer zu denken.



Wie es weitergeht

Im kbo-SPZ gibt es seit einigen Jahren einen Arbeitskreis (AK) Gemeinwohlökonomie, der mit je einer* einem Mitarbeitenden aus jedem Team des kbo-SPZ besetzt ist. Die Teilnehmenden fungieren als Multiplikator*innen in ihren Teams. Im AK werden Ideen rund um das Thema gesammelt und von gelungenen Aktionen berichtet. Ergebnisse aus dem AK werden in die Teams getragen oder an die Geschäftsführung zur Abstimmung weitergegeben, sodass im gesamten Unternehmen ein reger Austausch rund um das Thema Nachhaltigkeit entsteht und konkrete kleine Aktionen bis hin zu größeren Vorhaben umgesetzt werden. In diesem Sinne sind wir zuversichtlich, dass auch die Wurmbox bald in vielen Gärten unserer WGs Einzug halten wird.

Steckbrief kbo – Sozialpsychiatrisches Zentrum

Seit 2007 bietet das kbo-SPZ unter dem Motto **Leben gestalten – Chancen nutzen** ein differenziertes Spektrum an **Betreuungsleistungen für Menschen mit einer psychischen Erkrankung** an. Unsere Angebote sind an den Standorten **München (Stadt und Landkreis), Landkreis Erding, Landkreis Freising und Landkreis Rosenheim** etabliert.

➤ www.kbo-spz.de

Klimaschutz im Alltag

Indem Menschen aktiv in den Prozess des Klimaschutzes einbezogen werden, können sie nicht nur wirkungsvolle Lösungen entwickeln, sondern auch ein Gefühl der Selbstwirksamkeit, Mitverantwortung und des Empowerments erleben. Klimaschutz findet sich im Alltäglichen. Hier können schon kleine Maßnahmen eine große Wirkung zeigen.

Barrierefreie Mobilität mit der Rikscha

Mobilität stellt einen grundlegenden Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe dar. Insbesondere für Personen mit eingeschränkter Bewegungsfähigkeit ist ihre Realisierung oft herausfordernd. Die Anschaffung einer Fahrrad-Rikscha bei den IWL Werkstätten für behinderte Menschen ermöglicht nun auch ihnen klimaschonende Mobilität.



Was wir gemacht haben

Die Idee aus der Belegschaft, eine Rikscha anzuschaffen, stieß bei der Betriebsleiterin des IWL-Betriebs in Landsberg direkt auf Zustimmung. Die Initiative ist einer großzügigen Spende des EDEKA Logistik-Centers über 5.000 Euro im Rahmen der Aktion STADTRADDELN im Landkreis Landsberg zu verdanken. Die Rikscha ermöglicht es den Fachkräften, gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung emissionsfreie Tagesausflüge zu unternehmen oder Besorgungen mit der Rikscha zu erledigen.



© IWL Werkstätten für behinderte Menschen gGmbH

Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat



Es war erforderlich, eine geeignete Rikscha zu identifizieren, die den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen gerecht wird: ein leicht zugänglicher Einstieg, die Anbringung von Sicherheitsgurten, ein Wetterschutz, eine angemessene Beleuchtung und die Gewährleistung von Pannensicherheit waren wichtige Kriterien. Eine Beratung und Testfahrten halfen uns dabei, die richtige Rikscha auszuwählen. Die Beschriftung in unseren eigenen Unternehmensfarben ist besonders gut gelungen, wodurch wir bereits von Weitem als IWL erkennbar sind.

Wie es weitergeht



Bei passendem Wetter können dank der Rikscha von der Gruppe der Förderstätte nun gemeinsame Besorgungen erledigt sowie kurze Ausflüge an der frischen Luft unternommen werden. Das sorgt nicht nur für Bewegung, sondern fördert auch einen respektvollen Umgang mit der Umwelt.

Die Nutzung der Rikscha macht so Klimaschutz erlebbar und bringt gleichzeitig soziale und gesundheitliche Vorteile mit sich. Auch die Mitarbeiter*innen wurden sensibilisiert und nutzen jetzt die Rikscha für Kurzstrecken. Dadurch können wir als Einrichtung unsere Treibhausgasemissionen im Bereich Mobilität weiter reduzieren.

Steckbrief ISAR-WÜRM-LECH Werkstätten für behinderte Menschen

Als Sozialunternehmen unterstützt die IWL in den Landkreisen Landsberg am Lech, Starnberg und im Großraum München Menschen mit Behinderung, selbstbestimmt am Arbeitsleben teilzunehmen. Dies schaffen die Mitarbeitenden durch innovative Arbeitsangebote in den Werkstätten und auf ausgelagerten Arbeitsplätzen oder durch Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Wir betreiben unter anderem Förderstätten, also Einrichtungen für erwachsene Menschen mit schweren und mehrfachen kognitiven und/oder körperlichen Behinderungen, die in ihrem Alltag eine umfassende Begleitung und Unterstützung benötigen. Die Förderstätten sind daher Orte, welche die Teilhabe der Menschen in der Gemeinschaft ermöglichen.

➤ www.iwl-ggmbh.de

Der Hamburger Mietführerschein – Klimaschutz kann jede*r

Das Hamburger Mietführerschein-Seminar thematisiert gemeinsam mit wohnungssuchenden Menschen alle wichtigen Punkte rund um das Thema Wohnen. Auch Klimaschutz spielt dabei eine Rolle: Von der Mülltrennung bis zum Ökostrom, durch kleine Maßnahmen können wir alle einen wichtigen Beitrag leisten.



Was wir gemacht haben

Die erste eigene Wohnung in Hamburg zu beziehen, das ist nicht nur für junge Erwachsene eine neue Herausforderung. Auch wer in Deutschland noch nie eine Wohnung gemietet hat, kennt die Regularien noch nicht. Das Hamburger Mietführerschein-Seminar steckt voller Infos rund um das Thema Wohnen. Klimaschutz ist ein Feld, das alle angeht. Jede*r Bewohner*in unserer Stadt trägt einen Teil der Verantwor-

tung für klimaschonendes Leben und Wohnen. Darum erklären wir in dem Seminar nicht nur, welcher Müll in welche Tonne kommt. Wir besprechen die Notwendigkeit von Mülltrennung und -vermeidung, von Wiederverwendung und von ressourcenschonendem Haushalten. Wir regen an, Spielzeuge, Möbel und Kleider zu reparieren oder zu spenden, statt sie vorschnell zu entsorgen. Natürlich spielt auch das Thema Strom eine wichtige Rolle. In unserer Präsentation zeigen wir, wie wichtig der Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien ist und wie im Angebot des Anbieters Ökostrom erkannt werden kann. Außerdem klären wir darüber auf, woran man einen ‚Stromfresser‘ von einem Energiespargerät unterscheiden kann. So besprechen wir genau, wie Strom gespart werden kann und wie jede*r in der täglichen Nutzung einen guten Beitrag zum Klimaschutz leisten kann.

Das Seminar ist im Zuge der Wohnraumvermittlung für Menschen in Hamburg entstanden, die vorrangig wohnungssuchend sind, also zum Beispiel aus einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete kommen. Das Seminar ist über unseren Projektzugang Voraussetzung für eine Vermittlung in Wohnraum. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit wichtigen Themen, bietet das Seminar auch Raum für die Begegnung und den Austausch von Menschen unterschiedlichen Alters, Familienstandes oder Herkunft und ihren individuellen Erfahrungen.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Viele Menschen, die bei uns im Seminar sind, bringen eine riesige Menge Themen mit, die für sie aktuell wichtig sind. Mülltrennung und auch die Wahl des Stromtarifes sind da oft nicht an erster Stelle. In den Gesprächen ist uns dennoch wichtig, diese Themen präsent zu machen. Dabei fällt es leichter, wenn die persönlichen Vorteile hervorgehoben werden: Was spart Geld? Was ist praktisch und erleichtert den Alltag? Was ist wichtig für ein gutes und harmonisches Wohnen? Darüber rücken automatisch auch Klimaschutzthemen in den Vordergrund und werden mit den Teilnehmenden diskutiert.



© Stiftung TO HUUS



Wie es weitergeht

Themen, Anregungen,
Ideen und Beispiele, die

bei den Seminaren entstehen oder die wir aus anderen Bereichen mitbringen, können die kommenden Seminare weiter bereichern. Somit entwickeln sich unsere Gespräche über Klimaschutz und Ressourcenschonung stetig weiter, bleiben aktuell und ermutigen uns und unsere Seminar-Teilnehmer*innen immer aufs Neue.



© Stiftung TO HUUS

Steckbrief Stiftung TO HUUS

Keine Wohnung zu haben bedeutet: Es gibt keinen Rückzugsort, keine Privatsphäre, keine Ruhe, keinen Ort zum Lernen oder um sich auf eine Berufsausbildung vorzubereiten. Viele Menschen in Hamburg, häufig mit Fluchthintergrund, leben so über Jahre. Die gemeinnützige Stiftung TO HUUS hilft wohnungslosen Menschen in Hamburg, endlich in ihre eigenen vier Wände umziehen zu können. Das gelingt uns durch eine enge Kooperation mit Hamburger Wohnungsgesellschaften und vielen anderen Akteur*innen.

➤ www.stiftungtohuus.de

Upcycling und tauschen in der Klimaschutz-Werkstatt

Die Klimaschutz-Werkstatt ist ein Projekt der Förderwerk Bremerhaven gGmbH, das sich gemeinsam mit Menschen, die psychische Erkrankungen erleben, für Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Alltag engagiert. In Kooperation mit der Upcycling-Marke EINZIGWARE, einem Tauschladen und dem kostenlosen E-Lastenrad-Verleih setzt sich die Klimaschutz-Werkstatt für den sparsamen Umgang mit Ressourcen, autofreie Mobilität in der Stadt und ein bewussteres Konsumverhalten ein. Unterstützt durch die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft hat die Werkstatt das Ziel, die Wieder- und Weiterverwendung von Produkten zu fördern.



Was wir gemacht haben

Bei uns finden regelmäßig Tauschbörsen statt: Teilnehmende können beispielsweise bei einem Kleidertausch gut erhaltene Kleidungsstücke mitbringen und sich aus unserem Fundus neue Lieblingsstücke mitnehmen. Zusätzlich gibt es Tauschbörsen für Oster- und Weihnachtsdekoration.

Bei unserem Sperrgut-Markt gibt es zudem die Möglichkeit, ausrangierten Hausrat zu tauschen. Unter dem Motto „Abgeben, tauschen oder einfach mitnehmen“ können Besucher*innen neue Schätze finden.

Die Marke EINZIGWARE der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (IDA) verbindet Upcycling mit der Beschäftigung von langzeitarbeitslosen, psychisch erkrankten und behinderten Menschen. Durch kreative Prozesse bekommen Menschen eine neue Chance und Gegenstände ein neues Leben. Beispielsweise werden aus einem alten Sakko eine Gürteltasche, aus einer alten Palette ein Vogelhäuschen oder aus Handtüchern und Jutesäcken Putzlappen gefertigt.

Zweimal im Monat findet im Nähcafé der Klimaschutz-Werkstatt ein offenes Angebot zum Nähen, Stricken, Häkeln oder einfach zum Entspannen statt. Nähmaschinen können genutzt werden, eigenes Material muss hingegen mitgebracht werden.

Einmal im Monat bietet die Klimaschutz-Werkstatt eine kostenlose Beratung zum Einsparen von Strom-, Wasser- und Heizkosten an. Interessierte erhalten dort Tipps zum Energiesparen, zur Vermeidung und möglichen Wiederverwendung von Abfall, zur Mülltrennung und zum bewussten Umgang mit Lebensmitteln.

Durch eine Kooperation mit der **Freien Lastenrad-Initiative Bremerhaven*** können zwei Lastenräder stundenweise kostenfrei ausgeliehen werden.

Zum World Cleanup Day ruft die Klimaschutz-Werkstatt unter dem Motto „Wir – Gemeinsam für Bremerhaven“ alle Bürger*innen auf, Gehwege und Parks von Abfall und Plastikmüll zu befreien und so für eine saubere Stadt zu sorgen.



© Förderwerk Bremerhaven GmbH

* lale-bremerhaven.de



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Besonders herausfordernd war, den Menschen die Klimaschutz-Werkstatt und ihre Angebote und Aktionen verständlich und attraktiv zu machen. Dank vieler Aktionen, wie zum Beispiel der Weihnachtsdeko-Tauschbörse, konnten die Teilnehmer*innen und Besucher*innen der Werkstatt sensibilisiert werden, sodass diese zu Multiplikator*innen wurden. Bekannter wurde die Klimaschutz-Werkstatt durch Beiträge in den sozialen Medien und durch Pressemitteilungen zu den verschiedenen Aktionen. Zum Auftakt der 2023 stattfindenden Weihnachtsdeko-Tauschbörse berichteten sogar Radio Bremen, der NDR, das ZDF und RTL in Radio- und Fernsehbeiträgen darüber. Aufgrund dieser Berichterstattung hatte die Aktion viele Besucher*innen, die begeistert ihre ausrangierte Deko tauschten.



Wie es weitergeht

Aufgrund des großen Zuspruches sind mit Unterstützung der Teilnehmer*innen weitere verschiedene Tauschbörsen und Aktionen zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Klimaschutz-Werkstatt geplant.

Steckbrief Projekt Klimaschutz-Werkstatt

In der Klimaschutz-Werkstatt des Förderwerk Bremerhaven werden zu 15 Teilnehmende von Kerstin Rubin und Daniela Dalitz betreut und angeleitet. Für die Upcycling-Marke EINZIGWARE stellen die Projektteilnehmenden verschiedene Unikate aus ausrangiertem Holz, nicht mehr genutzten Textilien oder aus Wollresten her. Diese werden vor Ort oder über einzigware.de verkauft. Mit Unterstützung der Teilnehmenden führen wir verschiedene Veranstaltungen und Aktionen zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit durch.

- www.foerderwerk-bremerhaven.de/klimaschutz-werkstatt
- www.einzigware.de

Nachhaltig basteln mit Kindern

Beim Kinderschutz München wollen wir den Kindern möglichst früh einen bewussten Umgang mit der natürlichen Umwelt vermitteln. Durch Aktivitäten wie Recycling, Gartenarbeit an unseren Hochbeeten oder auch beim Basteln mit nachhaltigen Materialien lernen Kinder, Ressourcen zu schonen. Ein schönes Beispiel sind unsere nachhaltigen Laternen zum Lichterfest am 11. November.



Was wir gemacht haben

Wenn es am 11. November draußen dunkel wird, machen wir mit den Familien einen Umzug mit von den Kindern gebastelten Laternen. Wir verzichten beim Laternenbasteln schon seit mehreren Jahren auf vorgefertigte Vorlagen und suchen dafür nachhaltige Alternativen. Dabei entstehen jedes Jahr tolle und individuelle Laternen, auf die unsere Kinder sehr stolz sind.



© KINDERSCHUTZ MÜNCHEN

Die pädagogischen Fachkräfte sammeln im Vorfeld Ideen und besprechen dann mit den Kindern, welche Laternen sie basteln möchten. Oft werden Materialien wie Milchkartons, Joghurtbecher, Verpackungen von Lebensmittel etc. wiederverwendet. Die Eltern werden gebeten, diese Materialien zu Hause zu sammeln, statt sie zu entsorgen, und in den Kindergarten mitzubringen. Danach dürfen die Kinder kreativ werden und gestalten ihre Laternen so, wie sie sie haben möchten. Den Kindern macht es Spaß, aus den nützlichen Abfällen, die sie von zu Hause mitgebracht haben, etwas Neues herzustellen. Viele Recycling-Ideen kommen von den Kindern direkt – sie lernen im Kindergartenalltag immer wieder, dass viele Wertstoffe wiederverwendet werden können. Die Laternen sind dann vielfältig und sehr originell.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Am Anfang war es manchmal schwierig, Ideen für nachhaltige Laternen zu finden.

Mittlerweile haben unsere Mitarbeiter*innen jedes Jahr viele tolle Vorschläge, die umgesetzt werden. Kinder und Eltern sind von diesen Laternen begeistert. Besonders positiv empfinden die Kinder die Tatsache, dass sie die Materialien für ihre Laterne von zu Hause mitbringen können. Sie achten zu Hause selbst darauf, dass keine leeren Verpackungen weggeschmissen werden. Die meisten Kinder bringen regelmäßig, nicht nur zum Laternenbasteln, verschiedene Wertstoffe von zu Hause mit und verwandeln sie in richtige Kunstwerke in unserer Bastecke.



Wie es weitergeht

Nachhaltiges Basteln macht den Kindern und den Erzieher*innen viel Spaß und findet immer mehr in unserem Alltag statt. Laternen, Osternester etc. werden nicht mehr aus fertigen Vorlagen gemacht, sondern individuell aus gebrauchten Materialien hergestellt. Wir haben sogar eine große Kiste in unserer Werkstatt fest eingerichtet, in der das ganze Jahr über Wertstoffe gesammelt werden, die dann den Kindern jeden Tag zum Basteln zur Verfügung stehen. Es ist ein kleiner, aber kontinuierlicher Beitrag zu Klimaschutz und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Auch sparen wir wertvolle Ressourcen und Geld ein und fördern die Fantasie und Kreativität der Kinder.

Steckbrief KINDERSCHUTZ MÜNCHEN

Die Kindertageseinrichtungen vom KINDERSCHUTZ MÜNCHEN haben sich eine nachhaltige Entwicklung zum Ziel gesetzt. Wir wollen die Menschen, denen wir bei unserer Arbeit begegnen, für das Thema Nachhaltigkeit begeistern. Kinder, Eltern und Kolleg*innen unterstützen wir dabei, Lösungen für eine nachhaltige Welt zu finden. Unsere nachhaltige Haltung und der schonende Umgang mit Ressourcen sind in der täglichen pädagogischen Arbeit sehr präsent. Im Jahr 2020 wurden unsere Kindertageseinrichtungen nach ÖKOPROFIT zertifiziert. Kunterbunt ist ein dreigruppiger Integrationskindergarten des KINDERSCHUTZ MÜNCHEN für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in München-Milbertshofen/Am Hart. Mit derzeit 16 verschiedenen Nationalitäten ist Kunterbunt nicht einfach ein Ort der Betreuung, sondern Begegnungsstätte unterschiedlichster Kulturen, die sich gegenseitig respektieren. Inklusion erleben wir in unserer Einrichtung als eine große Bereicherung, der wir verantwortungsvoll begegnen. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg zum Ich und engagieren uns in Projekten für die Umwelt.

➤ www.kinderschutz.de

➤ www.kinderschutz.de/angebote/indertageseinrichtungen/einrichtungen/kunterbunt

Kleidertausch und Foodsharing im Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg

Einmal im Monat lädt das Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg zum Kleidertausch ein, und auch sonst gibt es dort viele Angebote und Unterstützung für Freiwillige.



Was wir gemacht haben

An einem Sonntagnachmittag im Monat organisieren wir entweder in unseren Räumlichkeiten oder im Hof einen Kleidertausch – unterstützt von Freiwilligen und begleitet von einer hauptamtlichen Kraft. Meistens kommen zwischen 60 und 120 Besucher*innen, die Kleidung für alle Altersgruppen, Geschlechter und Größen tauschen, sodass jede*r etwas Passendes finden kann. Zusätzlich gibt es einen orangenen Spind zum Kleidertauschen im Hof des Stadtteilzentrums, der regelmäßig sortiert und gepflegt wird.

Wir haben außerdem einen Foodsharing-Verteiler für unverkaufte beziehungsweise unverbrauchte Lebensmittel, der größtenteils durch die Organisation Foodsharing bestückt wird. Zudem sind wir Abholort der veganen Solidarischen Landwirtschaft PlantAge für wöchentliche Lieferungen. Eine alte Telefonzelle auf unserem Hof bietet Bücher zum Mitnehmen, und zukünftig wird eine neu entstandene Tauschbox vor unserem Stadtteilzentrum stehen und eine Alternative zu den häufig auf Gehwegen abgestellten Kartons mit zu verschenkenden Sachen bieten.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Wir haben den Kleidertausch als hauptamtliches Team organisiert und im Sommer 2019 gestartet. Die Resonanz war viel größer als erwartet, sodass zwei Hauptamtliche den Kleidertausch vor- und nachbereiten sowie die Durchführung gestalten haben. Beim Auf- und Abbau müssen Tische hin- und hergetragen werden, was körperlich sehr anstrengend sein kann. Nach und nach fanden sich aber Leute, die mitmachten, und mittlerweile gibt es ein verlässliches Team aus Freiwilligen, die in zwei Schichten den Kleidertausch bestreiten. So braucht es nur noch eine hauptamtliche Person, die zudem nur noch sechs Stunden statt des ganzen Sonntages da ist. Eine weitere zeitintensive Aufgabe war anfangs die Werbung für den Kleidertausch. Lange haben wir jeden Termin in verschiedene Facebook-Gruppen gepostet, später auch auf nebenan.de und Instagram. Da uns dafür inzwischen die Kapazitäten fehlen, legen wir zum Jahresende alle Termine fürs nächste Jahr fest und hängen diese aus, veröffentlichen sie auf unserer Website und legen Facebook-Veranstaltungen an.



© Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg

Unterstützung haben wir oft vom Umweltkalender und dem Onlineportal kleidertausch.de, die unsere Angebote in ihre Kalender aufgenommen haben. Inzwischen hat sich der Kleidertausch so herumgesprochen, dass das, was wir an Öffentlichkeitsarbeit leisten können, ausreicht. Wir haben jedes Mal großen Zulauf und sehen immer wieder neue Gesichter. Darüber hinaus verbreiten die Online-Stadtmagazine *tip* und *mitvergnügen* unsere Termine in unregelmäßigen Abständen.

Beim Aufstellen unseres Foodsharing-Verteilers haben wir nicht bedacht, dass die Freiwilligen die Lebensmittel meist in den Abendstunden aus den jeweiligen Supermärkten oder von anderen Anbieter*innen abholen, um sie dann in den Verteiler zu stellen. Leider ist es aber bei uns nur möglich, Lebensmittel während der Öffnungszeiten des Stadtteilzentrums in den Verteiler zu stellen und von dort abzuholen, da er sich aufgrund der Hygienevorschriften im Gebäude befindet.



Wie es weitergeht

Die Organisation des Kleidertauschs mit den Freiwilligen klappt inzwischen sehr gut. Wir wollen die Freiwilligen über gemeinsame Aktionen noch mehr miteinander in Kontakt bringen. Beim Tausch ist nicht immer genügend Zeit und Gelegenheit zum Austausch, insbesondere für die Personen in unterschiedlichen Schichten.

Für unseren Foodsharing-Verteiler hat eine Freiwillige eine neue Gruppe gegründet, um ihn bekannter zu machen, sodass auch mehr Lebensmittel während unserer Öffnungszeiten in den Verteiler gestellt und abgeholt werden.

Steckbrief Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg

Das Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg, das zur Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH gehört, bietet Familienarbeit, ökologische und nachhaltige Bildung, setzt sich für eine Stärkung der Willkommenskultur, Ehrenamt und die Integration neuer Nachbar*innen ein. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe, historisch-politische Bildungsarbeit und haben darüber hinaus kreative Bildungs-, Beratungs- und Freizeitangebote.

Es finden wechselnde Ausstellungen statt, zudem gibt es Räume für Beratungen, Kurse, Gruppen und Veranstaltungen sowie einen kleinen Garten zum Verweilen. Besucher*innen jeden Alters und jeder Herkunft können sich hier austauschen, Beratung finden und Rat geben, die vorhandenen Werkzeuge, Ressourcen und Werkstätten nutzen, Tauschmärkte, Reparaturcafés und nachbarschaftliche Feste organisieren. Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement für den Stadtteil und die Stadtgesellschaft.

➤ www.stz-prenzlauerberg.pfefferwerk.de

➤ www.pfefferwerk.de

Upcycling-Laden von Platane 19 – ein Ort der Nachhaltigkeit, Kreativität und Inklusion

Ein wichtiger Bestandteil von Platane 19 ist unsere Inklusionsabteilung, die verschiedene Angebote zur Förderung der (Re-)Integration psychisch beeinträchtigter Menschen in die Arbeitswelt bereitstellt. Wir bieten hier Menschen, die aufgrund einer psychischen Erkrankung längere Zeit aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind oder nach einer akuten psychischen Erkrankung eine berufliche Neuorientierung anstreben, eine sinnstiftende tagesstrukturierende Beschäftigung in den Secondhand-Läden und im Bereich der Garten- und Landschaftspflege.



Was wir gemacht haben

Wir haben fünf verschiedene Secondhand-Läden mitten im Charlottenburger Kiez: Einen Secondhand-Buchladen, einen Möbelladen, einen Haushaltswarenladen, einen Kleiderladen und einen Laden für Kindersachen. Unser Angebot in den Läden besteht ausschließlich aus Sachspenden. Da wir eine gemeinnützige GmbH sind, nutzen wir die Einnahmen für den Erhalt und die Weiterentwicklung unserer Angebote. Unser Ziel ist es, ein breites Warensortiment zu sozial verträglichen Konditionen anzubieten und Nachhaltigkeit, Kreativität und Inklusion miteinander zu verbinden.

Im August 2023 eröffnete unsere Inklusionsabteilung außerdem einen Upcycling-Laden, in dem wir Produkte verkaufen, die wir mit unseren Klient*innen aus ungenutzten Materialien und Restbeständen aus unseren Secondhand-Läden herstellen. Die Entstehung des Upcycling-Ladens von Platane 19 war das Ergebnis eines gemeinschaftlichen und kreativen Prozesses. Mitarbeiter*innen und Klient*innen brachten Ideen und



© Platane 19 GmbH

Inspirationen ein, um eine neue Möglichkeit der nachhaltigen Nutzung von Sachspenden zu finden. Denn oft werden Dinge gespendet, die wir leider nicht in unseren Läden verkaufen können, die aber auch nicht weggeworfen werden sollen. Unsere Upcycling-Rucksäcke und -Taschen werden zum Beispiel aus nicht verkauften Kleidungsstücken unserer Secondhand-Läden und gespendeten Stoffen hergestellt. Durch die Wiederverwendung und Umgestaltung dieser Materialien entstehen nun einzigartige Upcycling-Produkte, die aktiv zur Reduzierung von Abfall und zur Förderung einer nachhaltigen Lebensweise beitragen. Neben unseren Kreativprodukten, die mit viel Liebe zum Detail und handwerklichem Geschick hergestellt werden, bieten wir auch Kurzwaren, Stoffe sowie Wolle, Strickzubehör und vielfältige Bastelartikel an, damit auch unsere Kund*innen kreativ werden können. Wir haben eine regelmäßig wechselnde Auswahl unterschiedlichster Waren im Angebot.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die Umsetzung des Upcycling-Konzepts stellte uns vor Herausforderungen wie die Abhängigkeit von Sachspenden und die Notwendigkeit, mit vorhandenen Materialien zu arbeiten. Trotzdem gelang es uns, durch eine bemerkenswerte Beteiligung und Teamarbeit, den Laden zu eröffnen und besondere Produkte anzubieten. Die vielseitigen Fähigkeiten, die Kreativität und das Engagement aller Beteiligten haben maßgeblich zum Erfolg beigetragen.



Wie es weitergeht

Der Upcycling-Laden hat bereits Anerkennung gefunden. Die fortlaufende Erweiterung des Warenangebots fördert unsere Kreativität und Kompetenzen und das ermöglicht wiederum die ständige Entwicklung neuer Ideen und Produkte.

Steckbrief Platane 19

Platane 19 ist seit Mitte der 1970er-Jahre ein gemeinnütziger Träger der ambulanten sozialpsychiatrischen Versorgung in Berlin-Charlottenburg, der Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, Menschen mit Suchterkrankungen und in Lebenskrisen kompetente Hilfen, Unterstützung, Betreuung und Beratung anbietet. Zu unseren Angeboten gehören Leistungen der sozialen Teilhabe nach SGB IX für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Suchterkrankungen im Betreuten Wohnen und in Beschäftigungstagesstätten, der Berliner Krisendienst (Region West), eine Kontakt- und Beratungsstelle, Soziotherapie nach SGB V sowie eine Inklusionsabteilung mit psychiatrischem Zuverdienst.

➤ www.platane19.de

Sozialökologische Angebote

Soziale Herausforderungen und ökologische Themen sind stark miteinander verknüpft. Insbesondere sozial benachteiligte Menschen und andere gefährdete Gruppen leiden unter den Auswirkungen der Klimakrise. Deshalb ist es von großer Bedeutung, Projekte und Initiativen zu fördern, die diesen Menschen eine Beteiligung und aktive Mitwirkung ermöglichen und dabei konsequent ökologische Aspekte mitdenken.

Nachhaltiges Zusammenspiel der Eigenbetriebe

Q-PRINTS & SERVICE hat Nachhaltigkeit in den letzten Jahren zunehmend in seine Angebote für langzeitarbeitslose Menschen integriert: In einer sozialen Gärtnerei wird frisches Gemüse und Obst angebaut, das per Lastenrad an das betriebseigene Bistro geliefert und zu frischen, klimagesunden Gerichten verarbeitet wird.



Was wir gemacht haben

Seit dem Frühjahr 2021 ist unsere soziale Gärtnerei auf

dem Gelände der alten Stadtgärtnerei am Rand des Enzauparks in Pforzheim aktiv. Hier erhalten langzeitarbeitslose Menschen aus Pforzheim im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten, die vom Jobcenter Pforzheim gefördert werden, neue Möglichkeiten zur Beschäftigung. Unter Anleitung unserer Fachkräfte bewirtschaften sie Freiflächen und mehrere Gewächshäuser. Gemeinsam



© Q-PRINTS&SERVICE gGmbH

setzen wir uns das Ziel, Gemüse, Kräuter und Zierpflanzen zu säen, zu pflegen und zu ernten.

Das frische Gemüse aus der Gärtnerei wird per Lastenrad oder mit dem Fahrradanhänger von unserer sozialen Fahrradwerkstatt zur Cantina im Quartierszentrum QuarZ Weststadt transportiert. Von Montag bis Donnerstag wird dort ein wechselnder Mittagstisch zubereitet, der sich an Teilnehmende der Projekte, Mitarbeitende und Besucher*innen des Quartierszentrums richtet.

Unsere Eigenbetriebe, die Gärtnerei, die Fahrradwerkstatt und die Cantina tragen so dazu bei, dass im Quartierszentrum QuarZ Weststadt frische und regionale Produkte verarbeitet und angeboten werden. Die natürlichen Abfälle der Cantina dienen wiederum der Wurmkompostierung der Gärtnerei als Nährboden und werden auch mit dem Lastenrad transportiert. So ergibt sich ein nachhaltiges Zusammenspiel und eine Art Kreislauf unserer Eigenbetriebe.

Durch dieses Zusammenspiel können Maßnahmen zum Klimaschutz für die Menschen greifbar gemacht werden. Unsere Teilnehmenden sind oft besonders von den negativen Folgen des Klimawandels betroffen. Daher sind Projekte wichtig, bei denen sie partizipieren und ins Handeln kommen können.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche 2022 wurde von uns eine Fahrradtour von der Cantina zur Gärtnerei und wieder zurück angeboten. Die Fahrräder konnten von unserer Fahrradwerkstatt geliehen werden. In der Gärtnerei erhielten die Teilnehmenden der Radtour einen Einblick in unsere Gewächshäuser. Nach der Besichtigung gab es ein leckeres Büffet in der Cantina – natürlich mit Kräutern und Gemüse aus der Gärtnerei.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die Herausforderungen für Maßnahmen und Projekte hinsichtlich Klimaschutz in sozialen Einrichtungen sind zum einen finanzielle Ressourcen und zum anderen das Fehlen von Personal. Klimaschutz wird nicht in allen Ausschreibungen für Förderprogramme mitgedacht, dadurch wird die Umsetzung für soziale Einrichtungen erschwert. Es bedarf daher konkreter Unterstützung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene für soziale Einrichtungen. Unsere soziale Gärtnerei wird durch die Stadt Pforzheim unterstützt. Ohne diese Unterstützung wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.



Wie es weitergeht

Wir beabsichtigen, die soziale Gärtnerei als Biobetrieb zertifizieren zu lassen. Dann wird es möglich sein, unseren Lern- und Lehrbetrieb Goldener Anker, das erste bio-zertifizierte Restaurant in Pforzheim, sowie das dazugehörige Café und Bistro Prosa in der Stadtbibliothek mit tagesfrisch geernteten Kräutern und Gemüse aus unserer sozialen Gärtnerei zu versorgen.

Steckbrief Q-PRINTS & SERVICE

Die Q-PRINTS & SERVICE gGmbH bietet Beratung, Qualifizierung und Beschäftigungsmöglichkeiten für Personen mit speziellen Förder- und Unterstützungsbedürfnissen. Unser Ziel besteht darin, diesen Menschen berufliche Perspektiven zu eröffnen. Die Herstellung unserer Produkte erfolgt unter Verwendung umweltfreundlicher Grundstoffe und wir legen großen Wert auf einen sparsamen und nachhaltigen Einsatz von Ressourcen – sowohl in den Produktionsprozessen als auch bei unseren Dienstleistungen. Soziale Belange sind für uns untrennbar mit ökologischen Fragen verbunden, daher greifen wir ökologische Aspekte als Bildungsthema in all unseren Qualifizierungs- und Beschäftigungsangeboten auf. Zu unseren Eigenbetrieben gehören unter anderem die soziale Gärtnerei, eine soziale Fahrradwerkstatt und die Cantina im Quartierszentrum QuarZ Weststadt.

➤ www.q-printsandservice.de

Nachhaltige Gestaltung für öffentliche Räume

In der Offenen Recycling-Werkstatt können sozial und gesellschaftlich benachteiligte Besucher*innen sowie alle anderen Interessierten in ihrer Freizeit eigene Produkte aus recycelten Materialien herstellen, bereits bestehende Produkte verändern (Upcycling), sie reparieren oder auf anderen Wegen zusammen neue Dinge ausprobieren und dabei vieles lernen. Das Motto dabei lautet „Gemeinsam selberrmachen statt einsam konsumieren“. Alle Angebote sind kostenlos.



Was wir gemacht haben

Die Gründung der Werkstatt basierte auf unserer vorherigen Arbeit für eine Tier-schutz- und Umweltorganisation, in der wir die Verbindung von sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit erforschten. Inspiriert durch das Netzwerk von Precious Plastic entwickelten wir einen Businessplan und fanden im insel e. V. einen unterstützenden Träger. Dank diesem und Fördermitteln unter anderem von Aktion Mensch, konnten wir schnell starten.

Mit dem Projekt sollen neben Teilhabe, der Entdeckung eigener Fähigkeiten und der Bildung neuer Kompetenzen gleichsam Lösungen für alle entstehen. Nutzer*innen können zum Beispiel gemeinschaftlich Produkte herstellen, Gemeingüter, die immer einen sozialen und ökologischen Nachhaltigkeitsbezug haben und zugleich das eigene Lebensumfeld mitgestalten. Ein Schwerpunkt liegt auf der nachhaltigen Gestaltung öffentlicher Räume, für die wir bereits Projekte wie Pflanzgefäße für Vertikalbegrünung, recycelte Sitzbänke und nachhaltige Bewässerungssysteme umgesetzt haben. Wir fokussieren uns auf die Wiederverwertung von Kunststoffen (PP/PE), die lokal gesammelt und in der Werkstatt zu neuen Produkten verarbeitet werden.



© insel e. V.

Ein wesentliches Ziel des Projekts ist es, einen möglichst niedrigschwelligen und kostenlosen Zugang zu Umweltbildung, Werkzeugen und modernen Fertigungsmaschinen für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, aller Altersstufen und Kulturen zu ermöglichen. Zudem soll die Teilhabe an Lösungen zum Umgang mit Klimawandelfolgen für alle gefördert und aktiv erfahrbar gemacht werden.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Herausfordernd war und ist es, alle Angebote kostenfrei anzubieten. Dafür bedarf es vieler Anpassungen des Geschäftsmodells. Außerdem mussten wir Wege finden, um strikt zu trennen, was im gemeinwohlorientierten Kreislauf bleibt, und was wir für Unternehmen tun, die uns beauftragen. Denn wir können nicht ehrenamtlich gesammelte Plastikdeckel dazu nutzen, um eine hübsche Bank für eine Firma zu bauen. Sehr gut geklappt hat bislang unsere Vorstellung der Inklusion. Hier werken und wirken Menschen mit und ohne Beeinträchtigung, jung und sehr alt, mit wenig oder viel Geld, mit und ohne handwerkliche Erfahrung, aus der Maker-Szene oder digital wenig affine Menschen gemeinsam an Dingen. Im Vordergrund stehen die Projekte, auf die alle zusammen stolz sind.



Wie es weitergeht

Die Offene Werkstatt hat sich in nur eineinhalb Jahren sehr gut etabliert. Wir kooperieren mit sehr vielen Partner*innen, angefangen von anderen sozialen Trägern und Institutionen aus dem Bereich Umwelt-/Tierschutz, Bildungseinrichtungen, Kitas und Schulen, über diverse Hochschulen bis hin zu Unternehmen. Wir planen, uns auf beliebte Aktivitäten zu konzentrieren und perspektivisch Zuverdienstmöglichkeiten für finanziell schwächere Nutzer*innen zu schaffen, da die Nachfrage nach unseren Produkten, wie zum Beispiel Sitzbänken, groß ist. So entwickeln wir ein umfassend nachhaltiges Projekt weiter.

Steckbrief insel e. V.

Das Projekt wird vom insel e. V. (in Selbstbestimmung leben) getragen. Der insel e. V. ist seit 1984 als Träger der Freien Wohlfahrtspflege in Hamburg aktiv. Neben der Unterstützung von Menschen mit psychischen oder kognitiven Beeinträchtigungen und deren Angehörigen sind wir im Bereich der Jugend- und Familienhilfe sowie bei der gesetzlichen Betreuung tätig.

➤ www.werkstatt.insel-ev.de

Inklusiver Stadtteilgarten Tempelhof

Am Rande des Tempelhofer Feldes in Berlin entsteht ein neuer urbaner Stadtteilgarten. Der Tempelhofer Berg e. V. möchte dort mit Unterstützung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) einen ganzjährigen, außerschulischen Lern- und Entwicklungsort von Zivilgesellschaft im Ehrenamt umsetzen. Dabei liegt der Fokus darauf, Menschen mit Behinderung und/oder mit Migrationsgeschichte einzubeziehen, individuelle Teilhabeangebote zu entwickeln und nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene zu fördern. Der Garten ist Einsatzstelle der Freiwilligendienste FÖJ und ÖBFD, verbindet gärtnerische Produktion mit Sozialer Arbeit und vermittelt Inhalte der Bildung für nachhaltige Entwicklung mithilfe von Handlungspädagogik.



Was wir gemacht haben

Seit 2016 betreiben wir bereits als ehrenamtlich organisierter Verein interkulturelle Gärten und sind in Gemeinschaftsunterkünften in Tempelhof in der Unterstützungsarbeit und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den Einrichtungen tätig. Dabei laden wir interessierte Bewohner*innen zur Nutzung unserer Gärten ein. Nicht zuletzt durch die unmittelbare Nähe zu unseren bestehenden Gärten haben wir ein Konzept für einen Gemeinschaftsgarten als zivilgesellschaftliches Vorhaben auf einer öffentlichen Fläche am Südrand des Tempelhofer Feldes bei der zuständigen Senatsverwaltung eingereicht und den Zuschlag bekommen. Die positive Stellungnahme der Unteren Denkmalschutzbehörde liegt inzwischen vor und ist wie unser Konzept zum Schutz bedrohter Tierarten Bestandteil der bereits erteilten Baugenehmigung.

Im November 2023 wurden die geplanten Vorhaben bei der offiziellen Eröffnung des Gartens der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Frühjahr 2024 beginnen wir gemeinsam mit Kooperationspartner*innen mit dem Bau und der Einrichtung der Infrastruktur und der Umsetzung der Konzepte.

Durch Einbindung der Nachbarschaft und Kooperationen mit Werkstätten und sozialen Einrichtungen kann auch hier im Garten Stadt-als-Schule fungieren. Das Konzept der Stadt-als-Schule nutzt die Stadt mit ihren vielfältigen urbanen Ressourcen als Lernfeld. Die Auswahl an Themen ist vielfältig und knüpft auf unterschiedliche Art und Weise an die Lebenswelt der Teilnehmenden an: Anzucht, Kultur, Ernte und Verarbeitung gesunder Nahrungsmittel, Natur-, Klima- und Artenschutz, die Pflege der geschützten Landschaft auf dem Tempelhofer Feld, Wassermanagement, Generationengerechtigkeit, Geschlechtergleichstellung, Gesundheit, interkulturelles Lernen, Menschenrechte, Migration, nachhaltiges Konsumieren und Produzieren, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und Arbeiten, Reduzierung sozialer Ungleichheiten, sauberes Wasser und Sanitärversorgung.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Wir arbeiten alle in unterschiedlichen Berufen und

verfügten zu Beginn unseres Engagements über keinerlei professionelle Expertise in den Bereichen Soziale Arbeit, interkulturelles Miteinander, Soziokultur, Gestaltung sozialer Prozesse oder Betriebsführung. Als politisch interessierte Freizeitgärtner*innen waren uns die Bedeutung des Zugangs zu Grund und Boden und die zunehmende Konkurrenz um Flächen aber sehr bewusst.



© Tempelhofer Berg e. V.

Bei einem Runden Tisch *Soziale Landwirtschaft* lernten wir die Möglichkeiten kennen, die Soziale Landwirtschaft für Individuen und das gesellschaftliche Miteinander explizit auch in urbanen Nachbarschaften eröffnet. In der Folge konnten Projektentwicklung und -planung für den Stadtteilgarten gemeinsam mit einem Netzwerk von Projektpartnern, wie der Hochschule Kassel-Witzenhausen, der DASoL, der Fachstelle Maßstab Mensch und anderen erfolgen.

Vor einer großen Herausforderung standen wir beispielsweise, als eine Population von Zauneidechsen auf der Projektfläche verortet worden war. Mit Unterstützung von Dr. Thomas van Elsen von der DASoL und den für das Zauneidechsen-Monitoring Zuständigen konnten wir dann aber ein Konzept verschriftlichen, dessen Umsetzung nicht nur den Schutz der bestehenden Population sicherstellt, sondern durch Bereitstellung von Eiablageflächen zu deren Vergrößerung beitragen kann. Das Konzept wurde von der zuständigen Senatsverwaltung akzeptiert und ist Bestandteil der Genehmigung.



Wie es weitergeht

Wir wünschen uns, dass ein Ort entsteht, der als Stadtteilgarten personell und finanziell solide aufgestellt und gut in bestehende bezirkliche und überregionale Strukturen eingebunden ist. Wir wollen den Garten barrierearm gestalten, damit er allen Interessierten offensteht. Darüber hinaus möchten wir Lösungsansätze für gesellschaftliche Fragestellungen aufzeigen.

Um einen niedrighschwelligigen Einstieg und zuverlässige Hilfestellung beim Gärtnern leisten zu können, wollen wir Tandems von Menschen mit und ohne Behinderung in den Bundesfreiwilligendiensten bilden und zunächst zwei halbe Stellen über fünf Jahre in den Bereichen Soziale Arbeit und gärtnerische Expertise über Förderanträge finanzieren.

Steckbrief Tempelhofer Berg

Seit der Gründung des Tempelhofer Berg e. V. im Jahr 2014 engagieren wir uns für Partizipation und Teilhabe. Dazu setzen wir selbst entwickelte Projekte um, die prinzipiell allen offenstehen. Um der Entfremdung entgegenzuwirken, setzen wir uns für den Zugang zu öffentlichen Ressourcen ein, fördern die eigenverantwortliche Mitgestaltung des eigenen Lebensumfeldes und bemühen uns um den Abbau von Barrieren.

➤ www.tempelhofer-berg.berlin

Soziale Landwirtschaft auf dem Waldeckhof

Der Waldeckhof ist ein Projekt der Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung (SAB) gGmbH. Auf dem Hof werden langzeitarbeitslose Menschen unterstützt und in landwirtschaftlichen Berufsfeldern ausgebildet. Ein verantwortungsvoller Umgang mit den Tieren und ökologische Leitlinien bei der Herstellung der Produkte sind dem Team des Waldeckhofs sehr wichtig.



Was wir gemacht haben

Im Jahr 2000 wurde der bestehende landwirtschaftliche Waldeckhof in ein Projekt zur Integration langzeitarbeitsloser Menschen umgewandelt. Über eine EU-Förderung (ESF) und in Absprache mit dem (damaligen) Arbeitsamt konnte der Hof in eine Soziale Landwirtschaft mit niedrighschwelligem Zugang für besonders sozial beeinträchtigte Teilnehmende umgewandelt werden. Wichtig war die Verbindung sinnvoller und wertschöpfender Arbeit, die soziale Teilhabe und eine Perspektivenentwicklung für diesen Personenkreis. Dies wurde durch eine breite Palette an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten und die vielfältigen Angebote eines grünen Bereiches geschaffen.

Von Beginn an waren die Teilnehmer*innen in alle Entwicklungen und den Aufbau von Angeboten mit einbezogen. So wurden Gebäude renoviert, eine Molkerei, ein Hofladen und ein Hofcafé aufgebaut. Heute werden an die 100 Milchschafe und einige bedrohte Haustierrassen gehalten. Hauptprodukte des Hofes sind Erzeugnisse aus Schafmilch wie Eis, Joghurt und verschiedene Käsesorten, sowie Wurst und Fleisch der Limpurger Rinder und der Schweine, unter anderem der Wollschweine.

Aktuell werden an die 40 Teilnehmer*innen in verschiedenen Maßnahmen (AGH oder §16i SGBII) im grünen Bereich, im Verkauf und in der Gastronomie auf dem Hof qualifiziert.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Herausfordernd war von Beginn an die Finanzierung. Die fehlende strukturelle Förderung in der aktiven Arbeitsmarktpolitik und die fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten von

Ausstattung, Renovierungs- und Baumaßnahmen begleiten das Projekt seit Beginn an. So mussten sämtliche Anschaffungen über Spenden oder Sondermaßnahmen des SGB IX (Eingliederungshilfe) und Kredite finanziert werden.

Besonders positiv ist die Sichtbarkeit unserer Arbeit und die Lobbytätigkeit für Langzeitarbeitslose durch Besuche des Waldeckhofes. Jeden Tag sind Kund*innen und Besucher*innen vor Ort.

Feste und Veranstaltungen können hier durchgeführt werden. So konnte die Arbeit mit und für Langzeitarbeitslose schon vielen Politiker*innen und institutionellen Vertreter*innen gezeigt werden, beispielsweise Minister*innen verschiedener Ressorts; namhafte Besucher waren unter anderem Walter Riester (in seiner Zeit als Arbeitsminister) oder Ministerpräsident Winfried Kretschmann.



© Staufen gGmbH



Wie es weitergeht

Derzeit ist die Frage nach der Unterstützung und Förderung der aktiven Arbeitsmarktpolitik sehr spannend und aufreibend. Da sie keine Pflichtleistung darstellt, ist der Bereich immer wieder von Kürzungen betroffen. Auch mögliche Förderungen durch den Europäischen Sozialfonds sind unklar, die Antragstellungen werden immer komplizierter. Momentan ist die Strategie der SAB auf eine immer stärker werdende Spendenakquise und eine Optimierung der Eigenerlöse zu setzen. Auch alternative Beschäftigungsformen, zum Beispiel Anderer Leistungsanbieter nach SGB IX werden ins Portfolio einbezogen.

Steckbrief Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung

Aufgabe der Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung gGmbH ist es, schwervermittelbare arbeitslose Menschen, arbeitslose Jugendliche und Menschen mit besonderen sozialen Problemen in ein Beschäftigungsverhältnis aufzunehmen, sie zu qualifizieren, berufliche Lebenswege aufzuzeigen, um sie langfristig in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. Begleitend zur fachlichen beruflichen Qualifizierung bieten wir sozialpädagogische Betreuung an, die alle Bereiche sozialer Integration von der Schuldner*innenberatung, über Hilfen bei Wohnraumbeschaffung, Kinderbetreuung, Beziehungs- oder Suchtproblemen aufgreift.

➤ www.sab-gp.de

Klimafreundliche Kantine des WIB Verbundes

Die WERGO GmbH ist die Werkstatt für Menschen mit Behinderung im WIB Verbund. In der Werkstatt lernen und arbeiten die Menschen in sechs Fachbereichen. Die Fachbereiche Catering & Kantine und Garten & Land haben sich die klimafreundliche Umgestaltung der Kantine zur Aufgabe gemacht: Sie wird mit selbst erzeugtem Gemüse versorgt, und die Gäste können ihre Mahlzeiten im ressourcenschonenden Pfandbehältnis mitnehmen.



Was wir gemacht haben

Der Küche der WERGO GmbH ist eine öffentliche Kantine angeschlossen. Hierher kommen viele Gäste aus dem WIB Verbund und dem Sozialraum – ältere Menschen, Familien mit Kindern, oder Büroangestellte aus der Umgebung. Immer mehr von ihnen äußern ihren Wunsch nach Verarbeitung frischer regionaler Produkte. Da in der Küche grundsätzlich frisch gekocht wird, fragten sich die beiden Fachleitungen: Warum sollen Gemüse und Co. nicht aus der eigenen Organisation kommen – von unserem bio-zertifizierten Fachbereich Garten & Land? Er ist nur vier Kilometer entfernt, am nordöstlichen Stadtrand von Berlin.



© WIB - Weißenseer Integrationsbetrieb GmbH

Gemeinsam mit dem Fachleiter dieses Bereiches und der Werkstattleitung wurde im Frühjahr 2023 ein Konzept erarbeitet, in das Beschäftigte der Werkstatt sowie Mitarbeitende eingebunden sind: Erntezeiten, Lieferzeiten, Bestellvorgänge, Rezeptentwicklung, Wissensvermittlung für die Beschäftigten in der Küche und Einsatz von Mehrwegbehältnissen. Nach und nach kamen ökologisch angebaute Mangold, Spinat, Tomaten, Gurken, Porree, Grünkohl, Kürbis, Schnittlauch oder Chili – je nach Saison – in die Küche. Wenn die Menge ausreicht, können die Kantinengäste die frische Ernteware auch für zu Hause kaufen.

Anfang August 2023 startete die Kooperation mit der vom Berliner Senat geförderten Initiative Kantine Zukunft. Diese Entscheidung gibt dem WIB-Nachhaltigkeitsprojekt eine Vision. Denn es geht um nichts Geringeres als die Transformation hin zu einer nachhaltigen Gemeinschaftsgastronomie.

Dann fiel im Herbst die Entscheidung, sich an Deutschlands größtem Mehrwegsystem Recup zu beteiligen. Das hat noch einmal zusätzlich Gäste zum Besuch der WERGO-Kantine bewogen. Denn: Einmal ein Pfandbehältnis erstanden, kann es bei allen teilnehmenden Restaurants oder Kantinen gefüllt und abgegeben werden.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Die begrenzte Verfügbarkeit von regionalen Produkten erfordert viel Kreativität. Von Seiten der Küche müssen geringere Liefermengen ausgeglichen werden, wenn die Ernte nicht so ausfällt, wie erhofft. Also werden die Menüs flexibel angepasst. Auch die Fachleitungen von Garten & Land überlegen, welche neuen Produkte ein ganzjähriges Gemüseangebot sichern können. Das alles verlangt von den Projektbeteiligten zusätzliche Zeit und viel persönliches Engagement.

Auch die Beschäftigten brauchen immer wieder Motivation, um bei Problemen nicht aufzugeben. Die beiden Fachleitungen er- und überarbeiten Arbeitsschritte und Abläufe, um 20 Menschen mit Behinderungen oder psychischen Beeinträchtigungen in der Küche gastronomisches Wissen vermitteln zu können. Alle Beteiligten ziehen an einem Strang. Das macht das Projekt erfolgreich.



Wie es weitergeht

Die offizielle Zusammenarbeit mit der Kantine Zukunft begann im April 2024. Damit erhalten die Beschäftigten und Mitarbeitenden der Kantine weitere wichtige Impulse für Anpassungen bei der Essensbestellung und -produktion. Ein wichtiges Thema ist die Wahrnehmung des Angebotes im Sozialraum. So lenken die Mitarbeitenden mit Probeessen auf Stadtteilstellen und anderen Aktionen gezielt die Aufmerksamkeit der Anwohnenden und Angestellten naher Unternehmen auf die WERGO-Kantine. Mit großem persönlichen Einsatz machen die Fachleitung der Küche und die Werkstattleitung die Kantine so bekannter. Diese direkten Zusammentreffen mit Menschen, die am Marktstand die dargebotenen Gerichte probieren, ist eine sehr gute Gelegenheit, über das Nachhaltigkeitsprojekt zu informieren.

Steckbrief WERGO

Die WERGO GmbH ist als Werkstatt für Menschen mit Behinderung Teil des WIB Verbundes in Berlin. 89 Plätze gibt es hier. Die Beschäftigten lernen und arbeiten aktuell in sechs Fachbereichen. Einer davon ist der Bereich Catering & Kantine, ein weiterer Garten & Land. Beide Bereiche und ihre jeweiligen Beschäftigten und Mitarbeitenden wirken beim Nachhaltigkeitsprojekt zusammen.

➤ www.wib-verbund.de

„Gutes x 3“ – ins Glas statt in die Tonne

„Gutes x 3“ – ins Glas statt in die Tonne: Die multi-Verbraucher-
märkte und die Lebenshilfe Leer retten reifes Obst und Gemü-
se nachhaltig, inklusiv und lecker.

Täglich fallen in den Obst- und Gemüseabteilungen der
multi-Verbrauchermärkte in Leer und Emden Gemüse und
Früchte an, die für den Verkauf nicht mehr geeignet, zum
Wegwerfen aber zu schade sind. Wir, die multi-Verbraucher-
märkte und die Lebenshilfe Leer haben daher das Projekt
„Gutes x 3“ gestartet, um einen Teil dieser Lebensmittel
weiter zu verarbeiten und sie unseren Kund*innen in Form
von leckeren Chutneys, Konfitüren oder Saucen anbieten
zu können. Gleichzeitig setzt das Projekt ein Zeichen für
Integration und Teilhabe.



© Lebenshilfe Leer e. V.



Was wir gemacht haben

Aus der Idee heraus, Lebensmittelabfälle zu reduzieren, wurden vom Küchenteam der
Lebenshilfe verschiedene Produkte wie Konfitüren, Chutneys und Saucen entwickelt, für
die das aussortierte Obst und Gemüse verarbeitet und die im Anschluss wieder in den Märkten zum Ver-
kauf angeboten werden. Dabei wird gleich 3 x Gutes verwirklicht, denn es ist:

- 1. Nachhaltig:** Wir reduzieren die Menge an aussortierten Lebensmitteln – vieles wird auch von der Ta-
fel abgeholt – dadurch wirken wir gemeinsam der Verschwendung von Ressourcen entgegen. Durch
die Weiterverarbeitung der saisonalen Produkte in der Region erfährt das Obst und Gemüse eine
Wertschätzung, die wir auch an die Kund*innen weitergeben.
- 2. Inklusiv:** Unter der Leitung von Ole Krautwald (Küchenleiter) und Alla Burlager (Hauswirtschafts-
meisterin) stellt das Mensa-Team, in dem auch zehn Menschen mit Einschränkungen beschäftigt
sind, schmackhafte und vielseitige Produkte her. Das inklusive Team ist auch für die Abfüllung und
Etikettierung zuständig. Anschließend werden die Produkte in Holzregalen, die von der Holzwerk-
statt der Lebenshilfe Leer hergestellt wurden, in den Obst- und Gemüseabteilungen der Multiläden
und im direkten Handel der Lebenshilfe verkauft.
- 3. Lecker:** Die saisonal wechselnden Produkte eignen sich hervorragend als Beilagen zu Käse, Fleisch
oder asiatischen Gerichten. Auch zum Grillen, Fondue oder Raclette sind die fruchtigen Chutneys
und Saucen eine tolle Ergänzung. Birte Haupt vom multi-Ernährungsservice und die Mitarbeiter*in-
nen unserer Käse- und Fleischabteilungen haben sich bereits viele Anregungen für die verschiede-
nen Verwendungsmöglichkeiten und etliche leckere Rezepte mit unseren neuen Artikeln überlegt,
die wir an unsere Kund*innen weitergeben.



Was für uns herausfordernd war und was besonders gut geklappt hat

Da wir zu dem Zeitpunkt bereits Erfahrungen mit Produkten wie Konfitüren, Chutneys und Saucen gesammelt hatten und damit auch schon als Lieferant für den Einzelhandel tätig waren, lag die größte Herausforderung darin, dass nicht absehbar war, was und wie viel an verschiedenen Obst und Gemüsesorten bei den multi-Verbrauchermärkten anfällt. Außerdem gibt es nicht immer die gleichen Sorten und Mengen, weshalb wir in unseren Rezepturen sehr flexibel sein müssen. Das hat zur Folge, dass bei jeder Rezeptabweichung neue Nährwertberechnungen durchgeführt, andere Etiketten gedruckt und in einem eigenen Warenwirtschaftssystem die Daten für die vorhandenen Produkte den multi-Verbrauchermärkten wieder zur Verfügung gestellt werden müssen.



Wie es weitergeht

Das Projekt läuft sehr erfolgreich und ist von den Kund*innen der multi-Verbrauchermärkte sehr gut angenommen worden. Zweimal pro Woche holen wir das aussortierte Obst und Gemüse ab und verarbeiten es weiter. In der Zwischenzeit kamen auch viele Privatpersonen auf uns zu, die selbst große Gärten mit Obstbäumen besitzen und das dort anfallende Obst nicht verarbeiten können. Aus diesen Kontakten ist mittlerweile das Projekt „Die Obstretter“ entstanden. Hier haben wir im vergangenen Jahr viele verschiedene Obst- und Gemüsespenden erhalten: von Äpfeln, Birnen, Heidelbeeren, Holunderblüten und Holunderbeeren, Aroniabeeren, Schlehen über Weintrauben, Mirabellen, Pflaumen und Zwetschken bis hin zu Kürbis und Zucchini. Diese Obst- und Gemüsespenden werden ebenfalls zu Konfitüren und Chutneys verarbeitet und dann auf verschiedenen Märkten und Veranstaltungen angeboten. Im Jahr 2023 sind so über 5.000 Gläser dieser Produkte entstanden.

Steckbrief Lebenshilfe Leer

Die Lebenshilfe Leer e. V. betreibt eine Werkstatt für Menschen mit Einschränkungen, die je nach ihren persönlichen Neigungen verschiedene Arbeitsangebote erhalten und so eine Teilhabe am Arbeitsleben erfahren. Eine Möglichkeit ist die Beschäftigung in unseren Küchenbetrieben, die neben einer Hauptküche für Mittagsverpflegung auch verschiedene Küchen in der Betriebsverpflegung, in der Schul- und Kitaversorgung, im Partyservice und in der Eigenproduktproduktion betreiben.

Unter dem Motto „Lekkers ut Ostfreesland“ beschäftigen wir uns mit der Produktion von Müslis, Studentenfutter und Nussmischungen, Konfitüren und Gelees, Chutneys und Saucen, Keksen, Kuchen und Backmischungen sowie Obstrettung.

➤ www.lebenshilfe-leer.de

Quellen

- 1 LandesPsychotherapeutenKammer Rheinland-Pfalz (2023). Klimanotfall – Auswirkungen ökologischer Krisen auf die psychische Gesundheit. https://www.lpk-rlp.de/fileadmin/user_upload/RZ_LPK_Klimabroschuere_webversion.pdf
- 2 Sommer, J. (2021). Transformation und Partizipation. https://www.bipar.de/?smd_process_download=1&download_id=21481
- 3 United Nations Convention on the Rights of the Child (2023). General comment No. 26 (2023) on children's rights and the environment, with a special focus on climate change. <https://www.ohchr.org/en/documents/general-comments-and-recommendations/crccgc26-general-comment-no-26-2023-childrens-rights>
- 4 Gintzel, U. (2017). Partizipation, in: Kreft, D., Mielenz, I. (Hrsg.). Wörterbuch Soziale Arbeit, Beltz Juventa, 8. überarbeitete Auflage, S. 700–704.
- 5 Vgl. Schrader, C. (2022). Über Klima sprechen. Das Handbuch, oekom-Verlag, München.
- 6 Rousell, D., Cutter-Machenzie-Knowles, A. (2020). A Systematic Review of Climate Change Education: Giving Children and Young People a 'Voice' and a 'Hand' in Redressing Climate Change. In: Children's Geographies 18(2), S. 191–208.
- 7 UNESCO (2021). Bildung für nachhaltige Entwicklung – Eine Roadmap. #BNE2030. <https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030>

